

# Hallische Zeitung

in G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Thlr. 17½ Sgr.  
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 9 Pf.,  
für die zweigespaltene Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 4 Sgr.

N<sup>o</sup> 58.

Halle, Dienstag den 10. März  
Mit Beilagen.

1874.

## Telegraphische Depeschen.

**Posen, d. 7. März.** Der aus Polen ausgewiesene Priester Kalkowski, welcher hier als Kaplan fungirte, ist aufgefordert worden, Posen innerhalb 12 Tagen zu verlassen. — Auf Requisition der Staatsanwaltschaft hat heute bei dem Weibischof Janiszewski eine Haussuchung nach den Akten über die Ernennung des Neopresbyters Degler zum Witar in Schlichtingheim stattgefunden und wurden dieselben von der Behörde mit Beschlag belegt.

**Ostrowo, d. 8. März.** Der Erzbischof Ledochowski hat bisher die Messe in der für ihn eingerichteten Betkapelle noch nicht celebrirt, weil ihm die Assistentz seines Kaplans nicht bewilligt worden ist. Eine einmalige Unterredung mit letzterem in Gegenwart eines Gerichtsbeamten ist dem Erzbischofe heute gestattet worden.

**Schwerin, d. 7. März.** Der mecklenburgische Landtag ist heute geschlossen worden. In dem mecklenburg-schwerinschen Landtagsabschied spricht der Großherzog sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß eine Verständigung zwischen den einzelnen Ständen nicht erzielt worden sei. Nur ungenügend nehme er davon Kenntniß, daß die Ritterschaft dabei verharre, die Beschlüsse der Regierung abzulehnen. Weiter spricht der Großherzog seine Befriedigung über das gute Einverständnis zwischen der Landschaft und der Regierung aus und hält an der Ueberzeugung fest, daß das Wohl des Landes die Durchführung der Aenderung der bestehenden Verfassung dringend fordere; er sei ernstlich entschlossen, die Verhandlungen auf Grund der gegenwärtigen Vorlage in dem ordentlichen Landtage wieder aufzunehmen. — Der Strelitzsche Landtagsabschied bezweckt dasselbe auf Grund der bisherigen oder einer modificirten Vorlage.

**Braunschweig, d. 7. März.** Die Landesversammlung hat heute den Staatsvertrag mit Preußen genehmigt, welcher die Kommunikation auf dem Unterharge zwischen beiden Staaten hinsichtlich der Territorialverhältnisse aufhebt und sie nur für den Hütten- und Bergbetrieb fortbestehen läßt. Der Vertrag soll mit dem 1. Januar 1875 in Kraft treten.

**Wien, d. 7. März.** Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die Generaldebatte über die Konfessionellen Geseze fort. Nachdem noch vier Redner für die Vorlage, vier dagegen gesprochen hatten, wird der Schluß der Generaldebatte angenommen. Der Antrag des Deputirten Kronawetter (Demokrat) auf Ueberweisung der Vorlage an einen Ausschuß wird abgelehnt; ebenso der Antrag des Deputirten Smolka (Pole) auf Vertagung.

**Wien, d. 7. März.** Wie die „Wiener Zeitung“ erfährt, hat der Kaiser die von dem Generaladjutanten Grafen v. Bellegarde aus Gesundheitsrückichten nachgesuchte Entlassung nicht angenommen, sondern demselben einen Urlaub von sechs Monaten bewilligt.

**Wesb, d. 7. März.** Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den anlässlich einer Petition auf Einführung der obligatorischen Civilehe gestellten Antrag an, nach welchem diese Petition einem Ausschusse mit der Weisung übergeben werden soll, sofort über dieselbe Bericht zu erstatten. Die gesammte Rechte, das linke Centrum, sowie die Mittelpartei stimmten für den Antrag.

**Wesb, d. 7. März.** Der Ministerpräsident Sclavay gab in der Sitzung des Abgeordnetenhauses heute die Erklärung ab, daß das Kabinet bisher seine Demission noch nicht eingereicht habe, dieselbe aber dem Kaiser bei seinem bevorstehenden Besuche morgen unterbreiten werde.

**Paris, d. 7. März.** Das „Journal des Débats“ enthält einen längeren Artikel über den Besuch des Kaisers von Oesterreich am russi-

schen Hofe. In demselben wird zunächst hervorgehoben, daß die französische Presse einstimmig die Wiederherstellung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Rußland und Oesterreich als eine Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens begrüßt habe, zumal Frankreich den Frieden mehr als irgend eine andere Macht wünschen müsse. Nach Mittheilungen, welche dem „Journal des Débats“ neuerdings über die Petersburger Zusammenkunft zugegangen sind, bestätigt es sich, daß das Einvernehmen Rußlands und Oesterreichs bezüglich des Orients auf vollkommen friedlicher Basis beruht und auf beiden Seiten jegliche Aktionspolitik ausschließt, sowie jeden Gedanken an eine Gebietsvergrößerung auf Kosten der Türkei entschieden zurückweist. Beide Mächte seien entschlossen, den Status quo im Orient so viel wie möglich aufrecht zu erhalten und alles Weitere der Zeit und der natürlichen Entwicklung der Dinge zu überlassen. In Betreff der allgemeinen europäischen Lage erkennen Rußland und Oesterreich an, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Vereinigung Oesterreichs, Rußlands und Deutschlands die beste Garantie für den Frieden und die einzige Kombination sei, welche augenblicklich das frühere System des durch die letzten Kriege erschütterten Gleichgewichts ersetzen könne. Das „Journal des Débats“ weist endlich noch auf den überaus warmen Empfang hin, welchen der russische Hof, die vornehme Gesellschaft in Petersburg und das russische Volk dem Kaiser von Oesterreich haben zu Theil werden lassen und konstatiert die vollständige Umwandlung, welche sich in Rußland bezüglich der Gesinnungen gegenüber Oesterreich vollzogen habe. Der Artikel schließt, indem nochmals hervorgehoben wird, daß durch die Versöhnung Rußlands und Oesterreichs Europa ein sicheres Unterpfand für die Aufrechterhaltung des Friedens gewährt sei.

**Paris, d. 8. März.** Der Minister des Auswärtigen, Herzog Decazes, hat gutem Vernehmen nach in Uebereinstimmung mit dem Kriegsminister, General du Barail, beschlossen, einen Militärattaché bei der französischen Gesandtschaft in Bern zu ernennen.

**Madrid, d. 6. März.** Der Marschall Serrano hat nach den vorliegenden Meldungen vom Kriegsschauplatz im Norden mit dem General Moriones eine Zusammenkunft gehabt und dessen Truppen inspiciert. Die Verstärkungen, welche seit der Abreise des Marschalls nach dem Norden abgegangen sind, belaufen sich auf etwa 16,000 Mann, so daß die Gesamtsstärke der Regierungstruppen jetzt etwa 65,000 Mann beträgt. Die Karlisten haben ihre Streitkräfte in einem Umkreise von drei Lieues um Bilbao konzentriert.

**London, d. 7. März.** Die Regierung hat eine amtliche Depesche General Wolseley's vom 7. Februar d. J. erhalten, welche die Einnahme und Einschüerung Gumatje's durch die britischen Truppen, sowie die Flucht des Königs der Achantee's meldet. Die britischen Truppen hatten den Rückmarsch nach Cape Coast-Castle angetreten. Eine spätere amtliche Depesche General Wolseley's vom 9. Februar c. befagt: Es sind Boten des Königs in unser Lager gekommen und haben um Frieden gebeten. Ich werde mich mit den eingeborenen Truppen bis zum 13. oder 14. d. M. nördlich von Wanshill aufhalten, um den Achantee's Zeit zum Abschluß von Friedensunterhandlungen zu lassen. Unser Rückmarsch ist von den Achantee's nicht behelligt worden.

**Gravesend, d. 7. März.** Der Herzog und die Herzogin von Ebinburg sind heute Vormittag 11 Uhr unter enthusiastischer Begrüßung durch die zusammengeströmten Volksmassen an's Land gestiegen. Seitens der königlichen Familie war Prinz Arthur zum Empfang erschienen. Um 1½ Uhr fuhren die Herrschaften nach Windsor weiter.

**Windsor, d. 7. März.** Der Herzog und die Herzogin v. Ebinburg sind heute Nachmittag 1 Uhr hier eingetroffen und auf dem

Bahnhoſe von der Königin und allen Mitgliedern der königlichen Familie empfangen worden. Eine große Menſchenmenge befand ſich auf dem Bahnhoſe und auf dem Wege zum Schloſſe. Die Stadt iſt feſtlich geſchmückt. Für den Abend ſind großartige Vorbereitungen zu einer glänzenden Beleuchtung getroffen.

**Petersburg**, d. 7. März. Dem Journal „Ruſſi Mir“ iſt wegen der in demſelben enthaltenen Angriffe auf die Regierungsbehörden, von dem Miniſter des Innern die Erlaubniß zum Strafenverkauf einſtweilen entzogen worden.

**Haag**, d. 7. März. Nach einer officiellen Depeſche aus Buitenzorg vom 6. d. M. iſt die Lage der Dinge auf Atchin unverändert; in den Umgebungen des holländiſchen Lagers und des Kratons herrſcht vollkommene Ruhe. Die mit den Atchineſen verbündeten Eingeborenen haben ſich größtentheils zurückgezogen. Holländiſcherſeits wird energiſch an der Befefigung des Kratons gearbeitet. Drei Schiffe ſind mit Proklamationen an die Bevölkerung nach der Weſt- und Nordküſte gefendet worden.

**Wilmington**, d. 7. März. Die Dampfer der Hamburg transatlantiſchen Linie „Schiller“ und „Leutoma“ ſind hier angekommen.

**New-York**, d. 7. März. Der Senat in Waſhington hat die Bewilligung des von der Regierung für die Ausſtellung in Philadelphia geforderten Kredites abgelehnt.

**New-York**, den 6. März. Die Eriebahn beabſichtigt neue fonſolidirte hypothekariſche Bonds zum Betrage von drei Mill. Pfd. Sterl. zu emittiren, die mit 7 pCt. verzinst und zum Courſe von 98 ausgegeben werden ſollen.

### Halle, den 9. März.

Die Veröffentlichung von Bulletins über den Geſundheitszuſtand des Kaiſers hat im Publikum Beſorgniſſe angeregt. Ganz entgegen der Abſicht der Veröffentlichung, welche gerade dahin ging, Beſorgniſſe nicht aufkommen zu laſſen, hatte ſich die Nachricht von einem neuen Unwohlſein des Monarchen verbreitet. In der That aber iſt daſſelbe nur leichter und vorübergehender Natur. Dagegen iſt Fürſt Biſmarck abermals von ſeinem alten Leiden ergriffen worden. Schon bei ſeinem letzten Erſcheinen im Reichstage ſoll er leidend geweſen ſein; ſeitdem aber haben ſich die Schmerzen dergeltalt geſteigert, daß der Fürſt ſich wohl für einige Zeit den Geſchäften wird entziehen müſſen.

Die Berathung der Militärkommiſſion des Reichstages kam in der Abendſitzung am Freitag nicht über die §§ 22 und 23 hinaus. Zu dem erſteren, der von einzelnen durch die Miniſterialinſtanz zu entſcheidenden Fällen der Zurückſtellung oder Befreiung Militärpflichtiger handelt, wurde von ultramontaner Seite der Antrag geſtellt, Perſonen, welche die Subdiafonatsweihe empfangen haben oder ordinirt ſind, vom Dienſt mit der Waffe zu befreien. Dies war allerdings die in Preußen ſeit 1835 mißbräuchlich eingeriffene Praxis, man ſtellte die Kandidaten des geiſtlichen Amtes ſo lange zurück, bis ſie geweiht resp. ordinirt waren und dann wurden ſie gänzlich frei. Die Vorlage beſeitigt dieſe Praxis und fordert die Erfüllung des einjährigen freiwilligen Dienſtes von den Theologen ebenſo, wie von den Kandidaten anderer gelehrter Berufsclaſſen. Demgemäß wurde denn auch der ultramontane Antrag abgelehnt und zu größerer Sicherung zu

§ 22 noch der Zuſatz angenommen: „Die Zurückſtellung ohne Befreiung ganzer Berufsclaſſen von Wehrpflichtigen auf Grund der vorſtehenden Beſtimmung (d. h. auf Grund eines Miniſterialbeſchlusses) iſt unzuläſſig.“ Im Lauf der Diſkuſſion erinnerte General Voigts-Rehe an einen Vorfall vom Juli 1870, wo die Biſchöfe von Trier und Köln noch 73 jungen Leuten eilig die Subdiafonatsweihe erteilt hatten, um ſie unmittelbar vor dem Ausbruch des franzöſiſchen Krieges der Pflicht zur Vertheiligung ihres Vaterlandes zu entziehen. — Der § 23 trifft Beſtimmungen über die Erſatz-Reſerve, theilt ſie nach Dienſtbrauchbarkeit und Abkömmlichkeit in zwei Klaſſen und ſtellt in Kürze die Verpflichtungen der erſten und der zweiten Klaſſe feſt. Dieſe Beſtimmungen wurden von der Mehrheit der Kommiſſion nicht ausreichend gefunden und daher der ſpeziellere Inhalt von § 48 und § 49 der Militär-Erſatzinſtruktion in das Geſetz größtentheils hinüber genommen. Ein beſonderes Mißtrauen erregte der Ausdruck der Vorlage: „Die Erſatzreſerve dient zur Ergänzung des Heeres bei nothwendigen Verſtärkungen oder bei Mobilmarchungen.“ In den Worten „nothwendigen Verſtärkungen“ fand man den Verluſt, die Erſatzreſerve — im Widerſpruch mit ihrem bisherigen Zweck — auch im Frieden zum Militärdienſt heranzuziehen. Die Vertreter der Reichsregierung zerſtieten dieſen Verbauch zwar ſofort, indem ſie ſich bereit erklärten, die Worte: „bei nothwendigen Verſtärkungen“ durch die anderen: „zur Bildung von Erſatztruppenteilen“ zu erſetzen; es wurde also klar geſtellt, daß die Erſatzreſerve nur für den Krieg eingeſezt werden ſoll; gleichwohl beharrte man dabei, aus der Inſtruktion von 1868 ſehr detaillirte Vorſchriften über das Quantum der alljährlich zu deſignirenden Mannſchaften der Erſatzreſerve erſter Klaſſe aufzunehmen. Dieſes Quantum wird also jezt geſetzlich fixirt, während die Kriegsinformation ſelbſt, von der die Bemessung jenes Quantums abhängig bleibt, nämlich die Zahl der Erſatz-Bataillone, nicht geſetzlich fixirt iſt, ſondern jederzeit vom Kaiſer verändert werden kann. Zulezt wurde noch eine Subkommiſſion eingezet, um im Verein mit einem Vertreter der Militärverwaltung die neu eingefügten Paragraphen noch einmal zu revidiren.

In der Sonnabend-Sitzung hat die Militär-Commiſſion ein tüchtigtes Stück vorwärts gebracht; ſie hat die Abſchnitte 2 und 4 der Vorlage beendet (Abſchnitt 3 war ſchon früher berathen). Bei dem höchſt wichtigen § 24, der von der Zuſammenſetzung und den Geſchäften der Erſatzbehörden in ganz allgemeiner Weiſe handelt, wurde beſchloſſen, eine Subkommiſſion einzuzet, die bis zur zweiten Leſung ſich im Verein mit einem Vertreter der Regierung über die Normativbeſtimmungen, welche noch in dieſes Geſetz aufgenommen werden können, zu verſtändigen hat. Bis dahin wurde die Beſchlusfaſſung über § 24 ausgeſetzt. Ohne erhebliche Aenderung wurde § 25 (Verpflichtigen der Gemeinden zur Führung der Stammrollen und der Militärpflichtigen resp. deren Angehörigen zur Anmeldung) angenommen. In § 27 Abſatz 1 wurde hinzugefügt, daß die Befragung für unterlaſſene Meldung und Geſtellung „nach dem für Polizei-Übertretungen geltenden Verfahren“ zu geſchehen habe; Abſatz 2 wurde inſofern gemildert, als der Militärpflichtige die ihm zugetheilten Vergünftigungen (in Bezug auf Zurückſtellung vom Dienſt) erſt dann ſoll verlieren können, wenn er wiederholt oder böswillig die vorgeschriebenen Meldungen ver-

## 2) Liebesgeſchichten aus verſchiedenen Jahrhunderten.

Novellen von Sacher-Masoch.

### I. Margarethe Lambrun.

(Fortſetzung.)

Als Eliſabeth nach der Predigt in ihre Gemächer zurückgekehrt war und ihr Gefolge entließ, näherte ſich Sparte haſtig dem jungen Edelmann Thomas Trafford und ergriff ſeine Hand. „Ich hatte vorhin keine Gelegenheit, Euch zu danken“, ſprach er ſichtlich bewegt. „Geſtattet mir, es nachträglich auszusprechen, wie ſehr ich Euch verpflichtet bin. Ihr ſeid ein guter Menſch, Sir Trafford, Gott lohne Euch, was Ihr an mir gethan.“

„Was habe ich denn ſo Großes gethan“, entgegnete der junge Edelmann lächelnd, „es war meine Schuldigkeit, meine Pflicht, Euch zu beſchützen.“

„Wie Wenige erfüllen ihre Pflicht“, erwiderte Sparte mit einem Ernſt, der bei ſeiner Jugend befremden mußte.

„Nun, ich geſtehe es Euch“, rief Trafford, „daß Ihr mir dieſe Pflicht ſehr leicht gemacht habt, Sparte, denn ich habe Euch ſehr lieb gewonnen, recht vom Herzen lieb.“ — „Wie das?“ ſtammelte Sparte in unbeſchreiblicher Verwirrung.

„Nun, wir haben zwar wenig mit einander geſprochen, aber ich habe Euch dafür aufmerkſam beobachtet, ſeitdem Ihr an dem Hofe ſeid“, ſagte Trafford, „es iſt ein tiefer Zug von Sympathie, welcher mich im erſten Augenblick zu Euch hinzog. Aber wie kommt Ihr mir vor? Ihr ſeid roth geworden wie ein Mädchen, dem man eine Liebeserklärung macht.“

„Vergebt, mir iſt nicht wohl“, ſprach Sparte raſch und wollte ſich entfernen. — „Nicht wohl? Ihr kommt mir dieſesmal nicht ſo leicht davon“, rief Trafford lächelnd. „Seid Ihr krank, nun ſo braucht Ihr Beiſtand, Theilnahme. Beides findet Ihr bei mir im reichlichen Maße und wenn Ihr einen heimlichen Kummer habt, ein treues Herz.“

Sparte ſah den jungen, ſchönen Edelmann mit ſeinen großen dunklen Augen lange fragend an, dann ſenkte er das Haupt und ſchwieg. „Ihr habt Reider, Feinde hier am Hof; Ihr braucht einen Freund“,

fuhr Trafford fort, gebt mir Eure Hand, oder habt Ihr kein Zutrauen zu mir?“

„Ich halte Euch für einen edlen, trefflichen Mann“, erwiderte Sparte.

„Nun, ſo wollen wir gute Kameraden ſein und wenn es Euch recht iſt, könnt Ihr mein Zimmer theilen.“ — „Nein, nein“, ſiel Sparte beinahe heftig ein. — „Räthſelhafter Junge“, ſprach Trafford, „was haſt Du denn dagegen, ſei nicht ſtolz, da iſt nicht der Weg, ſich Freunde zu erwerben. Einen Anderen hätte Dein ſchroffes Weſen wohl ſchon abgeſchreckt, aber ich habe ein Gefühl für Dich, das ich ſelbſt nicht verſtehe, ein Gefühl, ſo ſeltſam beinahe wie Du ſelbſt.“

Ein kurzes beſſeres Lachen unterbrach Trafford, Sparte ſchreck zuſammen, und als er den Mann erblickte, der in dieſem Augenblicke mit ſeiner häßlichen hämiſchen Frage hinter ihnen ſtand, eilte er mit einem ſüchtigen „Guten Tag“ davon. „Sparte!“ rief der junge Edelmann und that einige Schritte, ihm zu folgen, aber der Andere hielt ihn zurück. — „Was wiſt Du, Wood?“ fragte Trafford mit unzweideutigem Mißfallen, „Du weiſt, ich liebe Dich nicht.“

„Ich Dich auch nicht“, entgegnete Wood, „aber Du intereſſirſt mich.“

Trafford zuckte die Achſeln mit unnaachahmlicher Geringschätzung. „Soll ich Dich Dein Gefühl für dieſen ſchönen blöden Jungen verſehen lehren?“ fragte Wood, gleich Trafford ein Edelmann aus dem Gefolge Eliſabeths.

„Mein Gefühl für Sparte, was verſteht Du davon!“ rief Trafford.

„Mehr als Du glaubſt“, lächelte Wood, „Du beſchüzeſt Sparte, Du liebt ihn, weil er — ein Weib iſt.“ — „Sparte?“ ſchrie Trafford auf. — „Aberdings.“ — „Ein Weib“, murmelte Trafford, „wäre es möglich, ein Weib?“

Vergebens ſuchte ſich Trafford den ganzen Tag über Sparte zu nähern, mit ihm zu ſprechen, der räthſelhafte Page wich ihm aus, ja mied es ſogar ihn anzugehen. Während die Königin zu Nacht ſpeiſte und Sparte hinter ihrem hohen vergoldeten Stuhle ſaß, fand der junge Edelmann, deſſen Herz die widerſprechendſten Gefühle bewegten, wenigſtens Gelegenheit, ihn zu beobachten. Alles erſchien ihm jezt an dem

fäumt  
welche  
laubn  
ſtraf  
rung  
ung  
zeigt  
1872  
betreff  
befand  
dieſes  
befra  
dienſt  
hat, d  
Förde  
demer  
heit.  
vorſte  
tete, r  
fanen  
noch  
zungs  
zu m  
aus d  
lichen  
tag f  
bend  
unwid  
des  
Perſon  
von  
darf,  
genüg  
der S  
teur,  
Theil  
Markt  
durch  
ung  
Zu d  
den F  
mungen  
weiſen  
A  
Dr r  
mehr  
Abg.  
Gew  
§ 108  
lich a  
und

ſchöne  
pflicht  
Mann  
Hüte  
konnt  
Frau,  
liebte  
ſie al  
für ei  
ſel,  
das ſ  
Zeit  
doner  
des C  
raſch  
es eb  
marf  
erſten  
Röth  
Ander  
an D  
In v  
welch  
komm  
flüſte  
das  
dami  
fort,  
Bequ  
ſie v  
nach  
ſind  
Anſ  
Nach

fäumt. Eine sehr lebhaftc Debatte erregte der Absatz 3 des § 27, welcher verlangt, daß auch der Versuch, das Bundesgebiet ohne Erlaubniß zum Zweck der Entziehung vom Militärdienst zu verlassen, bestraft werden solle. Die Regierungsvertreter unterstützten diese Forderung durch eine Statistik über die Zahl der seit 1867 wegen Entziehung von der Militärschlicht verurtheilten Personen. Diese Statistik zeigt eine sehr bedeutliche Zunahme der Zahl; 1867 wurden 3297, 1872 bereits 10,690 bestraft. Die Bestrafung konnte natürlich, da die betreffenden Personen außerhalb des Bereichs des Bundesgebietes sich befanden, nur auf dem Papier erfolgen. Eine wirksame Beschränkung dieses Uebelstandes soll nun dadurch erzielt werden, daß schon derjenige bestraft wird, welcher das Bundesgebiet zur Vermeidung des Militärdienstes zu verlassen versucht, und nicht bloß derjenige, der es verlassen hat, d. h. der deutschen Strafgewalt faktisch entzogen ist. Indessen die Forderung fand weder in der Gestalt der Vorlage, noch in den Amendements, welche in der Kommission vorgeschlagen wurden, die Mehrheit. Ein Theil der Kommission wollte diesen Punkt bis auf die bevorstehende Revision des Strafgesetzbuches vertagen, ein anderer behauptete, daß der Vorschlag praktisch wenig fruchtete, wohl aber vielen Chikanen Raum geben werde. Am Schluß des Abschnittes 2 wurde dann noch der Zusatz angenommen: „Ueber die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäftes ist dem Bundesrath und Reichstag jährlich Mittheilung zu machen.“ Hierauf wandte man sich zum Abschnitt 4: „Entlassung aus dem activen Dienst.“ Dieser ganze Abschnitt wurde mit unwesentlichen Modifikationen genehmigt. Die nächste Sitzung wird am Montag früh vor der Plenarsitzung des Reichstages stattfinden.

Die Pressegesetzkommission des Reichstages hat am Sonnabend die zweite Lesung des Pressegesetzentwurfs beendet. Einige nicht unwichtige Abänderungen wurden angenommen. § 4 ist auf Antrag des Abg. Erhardt (Nürnberg) dahin modificirt worden, daß solchen Personen, welche das 16. Lebensjahr überschritten haben, zum Vertriebe von Druckschriften der Legitimationschein nicht vorenthalten werden darf, wenn sie im Uebrigen den Anforderungen der Gewerbeordnung genügen. — Ferner ist wichtig, daß auf Antrag des Abg. Wigger der § 21 dahin abgeändert worden ist: „Der verantwortliche Redacteur, der Herausgeber u. s. w. sind, soweit sie nicht als Thäter oder Theilnehmer zu bestrafen sind, mit einer Geldbuße bis zu tausend Mark oder mit Haft bis zu einem Jahr zu bestrafen, wenn nicht durch besondere Umstände die Annahme der Vernachlässigung der pflichtmäßigen Sorgfalt ausgeschlossen wird. Zu dem Entwurf ist eine Resolution angenommen worden, welche den Reichszanzler auffordert, in die Strafproceßordnung die Bestimmung aufzunehmen, daß die Proceßverfahren den Schwurgerichten zu überweisen sind.

Die Kommission für die Vorberathung der Novelle zur Gewerbeordnung begann am Sonnabend ihre zweite Lesung. Es waren mehrere neue Amendements eingegangen, von denen namentlich das der Abg. Richter und Genossen darauf ausging, statt der Einführung neuer Gewerbegerichte einen Ausbau der unzulänglichen Bestimmungen des § 108 der Gewerbeordnung vorzunehmen. Es wurden jedoch schließlich alle Amendements zum § 108 der Regierungsvorlage verworfen und derselbe unverändert angenommen, worauf die Kommission sich

vertagte, um der aus verschiedenen Gründen über die weiteren Details nicht einigen Mehrheit der Commission Gelegenheit zu geben, zu versuchen, ob eine Einigung über die weiteren Paragraphen unter ihren Mitgliedern erzielt werden könne.

Die mecklenburg'sche Verfassungsfrage ist vorläufig im Sande stecken geblieben. Ritterschaft und Landschaft konnten sich über die Regierungsvorlage nicht einigen. Die Ritterschaft lehnte hartköpfig, wie nun einmal die Junker schon sind, die Vorschläge rücksichtlich der Landesvertretung rundweg ab und verharret auf ihrem negativen Standpunkte. Die Regierung ihrerseits weicht sich, auf die Herren eine Pression auszuüben, und so bleibt einstweilen Alles beim Alten. Glückliches Mecklenburg!

In Frankreich schreibt man jetzt Herrn Thiers den Plan zu, durch eine Coalition der gesammten Linken mit den Bonapartisten und der äußersten Rechten das Ministerium zu stürzen.

Wenn man den Auslassungen des „Standard“ trauen darf, so hat Disraeli die Absicht, sich mit Deutschland auf guten Fuß zu setzen. Im Gegensatz zum „Daily Telegraph“ (Gladstone's Organ), welcher jetzt Deutschland angreift, tritt der „Standard“ für ein und erklärt das Schicksal von Elsaß-Lothringen für unabänderlich. Es ist die alte Geschichte von dem: Schlägt Du meinen Juden, schlag' ich Deinen Juden. Die indische Frage ist für die conservativen Blätter mit Recht die eigentliche orientalische Frage geworden, seitdem Rußland des Umweges über Constantinopel entraten kann. Da außerdem jetzt die englische Flotte für die Entscheidung in dieser Sache machtlos ist, so ist es so unverfänglich nicht, sich die Geneigtheit Deutschlands für die kommende Zeit zu sichern, mag das herausziehende Gewölz auch erst noch wenig am Horizonte sichtbar sein.

Die „Pall-Mall-Gazette“ will wissen, daß die holländischen Janzenisten ihre bis jetzt äußerlich aufrechterhaltene Abhängigkeit vom römischen Stuhl gänzlich fallen zu lassen entschlossen sind. Die nächste Consekration des Erzbischofs von Utrecht soll deshalb in Rom nicht mehr amtlich angezeigt werden. Auch sollen die Janzenisten sich in Zukunft in Uebereinstimmung mit ihren deutschen und Schweizerischen Glaubensgenossen Aikatholiken nennen wollen.

In dem Ministerrathe zu Madrid, in welchem die Uebertragung der obersten Gewalt an Serrano beschloffen wurde, nahmen die einzelnen Regierungsmitglieder Stellung zur Republik. Sagasta verhehlte nicht seine Sympathien für eine alfonso'sche Restauration, indem er eine Republik für eine Chimäre erklärte. Ebenso dachte Zavala, der Kriegsminister. Balaguer, der Minister für die Colonien, erklärte sich ohne Umwidmung für die Republik, Lopez detto: „Castelar sei zu ihm zurückgekehrt und er selber zu Castelar fortgeschritten.“ Man hätte dem strammen Seemann wohl kaum ein solches Wortspiel zugetraut! Die Minister Echegaray und Martos erklärten sich für die Republik und Serrano selber sprach ein großes Wort gefassen aus: „Ich nehme nur den Titel eines Präsidenten der republikanischen Volksgewalt an. Ich habe Senor Castelar versprochen, die Republik zu erhalten. Castelar hat Ordnung geschaffen. Es ist Castelar's Republik, an deren Spitze ich stehe.“ Wenn Worte Thaten wären, so könnte Serrano auf einen besseren Ruf Anspruch machen, als derjenige ist, dessen er sich erfreuen kann. Es wird davon

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

schönen Pagen in ganz anderem Lichte und er mußte endlich Wood beipflichten, diese zugleich schlank und üppige Gestalt war nicht die eines Mannes, diese runden Linien, diese schwellenden Formen der Brust und Hüften gehörten offenbar einem Weibe und wach' einem Weibe an, wie konnte er auch zweifeln, dieses holde, schwermüthige Antlitz war das einer Frau, der schönsten Frau, die er je gesehen. Und er liebte diese Frau, liebte sie um so wahrinniger, je ahnungsloser er die Leidenschaft für sie als Freundschaft für einen lebenswürdigen Jüngling, als Mitgefühl für einen Verfolgten in seiner Brust genährte. Noch war er im Zweifel, wie er ihr sein Gefühl offenbaren, den Schleier des Geheimnisses, das sie einhüllte, in zarter Weise lösen sollte, da kam ihm zu rechter Zeit das schöne Sonett William Shakespeares, welcher damals der Londoner Schauspielergesellschaft angehörte, an seinen Gönner, den Freund des Effer, Grafen Southampton in den Sinn, er wußte dessen Worte rasch auf ein Blatt seines Tagebuches, riß dasselbe heraus und drückte es ebenso plötzlich als unbemerkt Sparte in die Hand. Dieser erbleichte, warf einen flüchtigen Blick auf ihn und das Blatt. Er las nur die ersten Worte: „Dein Sklav bin ich“, und schon bedeckte eine flammende Röthe seine schönen Züge; er verberg das Sonett, das ihm, wie jedem Anderem an dem Hofe der Elisabeth wohl bekannt war, in seiner Brust und als er nach dem Mahl der Königin den Armleuchter vorantragend an Trafford vorbeikam, senkte er den Blick noch tiefer als sonst zur Erde. In unbeschreiblicher Aufregung harrete Trafford an dem Fuße der Treppe, welche, wie er wußte, Sparte, nachdem ihn die Königin entlassen, herabkommen mußte, als er unerwartet Wood an seiner Seite sah.

„Wem die Dich nicht so sehr um die Schöne in Pagenkleidern“, flüsterte ihm dieser zu, „sie ist verheiratet.“ — „Wie?“ — „Du hast doch das Bild gesehen, das sie an ihrem Busen birgt?“ — „Was ist's damit?“

„Es stellt einen Mann dar, einen schönen Mann“, fuhr Wood fort, „einen vornehmen Herrn, wie mir dünkt, der die kleine zu seiner Bequemlichkeit in dieser Verkleidung an den Hof gebracht hat und den sie von Zeit zu Zeit besucht.“ — „Du lägst“, rief Trafford.

„Weberzeuge Dich selbst“, lachte Wood, „eine Stunde vor Mitternacht verläßt sie den Palast, in einen weißen Mantel gehüllt. Heute sind es fünf Tage, daß sie das letzte Mal zu ihrem Abenteuer ging, also Aussicht vorhanden, daß Du Dir Gewißheit schaffen kannst. Gute Nacht, mein Freund.“

Damit verließ Wood den von allen Qualen der Eifersucht verzehrten Trafford. Dieser überlegte lange Zeit, wie er sich benehmen, was er thun solle, um Sparte's Geheimniß zu enthüllen, ohne ihn selbst zu beleidigen und für immer zu verlieren. Endlich entschloß er sich, ihm vermunnt zu folgen. Er eilte auf sein Zimmer, steckte ein paar Pistolen in seinen Gürtel, hüllte sich in einen dunklen Mantel und nahm eine Sammlarve vor das Gesicht. Auf diese Weise unkenntlich gemacht, saßte er in einer der tiefen Fensternischen in dem Corridor, in welchem die Zimmer des Pagen lagen, Post. Es war hier vollkommen dunkel, als daher Trafford Schritte an sich vorbeikommen hörte, strengte er sich verzehens an, zu entdecken, wer an ihm vorbeikam, aber sein Herz klopfte stärker, als ahnte es die Nähe der Geliebten. Es ging eine Thür auf und zu, und nach kurzer Zeit wiederholte sich das Geräusch des Auf- und Zuschließens, dieselben Schritte kehrten zurück; Trafford folgte leise durch die Corridore die Treppe hinan und immer weiter, bis zu dem kleinsten Pfortchen, dessen schwerer Riegel aufgeschoben wurde. Hier fiel in dem Augenblicke, wo der von ihm Verfolgte auf die Straße hinaustrat, das erste Licht auf denselben und beleuchtete für kurze Zeit das holde Mysterium Sparte. Das Pfortchen hinter ihm blieb offen.

Trafford zögerte einige Sekunden, dann verließ auch er den Palast und verlor Sparte nicht mehr aus dem Auge, bis er denselben in einem selbst bei Tage menschenleeren und einsamen Winkel vor einem halbverfallenen, von der Zeit tief geschwärzten Gebäude halten sah. Es war dies die Ruine einer kleinen katholischen Kirche, welche der Londoner Straßenpöbel bei einem Lumulte unter König Heinrich zerstört hatte. Der reine winterliche Himmel, an dem zahllose Sterne mit ungewöhnlichem Glanze schimmerten, verbreitete einige Helle, so daß der eifersüchtige junge Edelmann alle Gegenstände, welche ihn im Umkreise von etwa fünfzig Schritten umgaben, deutlich unterscheiden konnte, er verberg sich hinter einer Säule und spähte. Sparte durchschritt eine Art kleinen Vorhof und blieb dann vor einer niederen Pforte stehen, um sich umzublicken. Da er nichts Verdächtiges entdeckte, klopfte er dreimal mit dem Griff seines Dolches an die Pforte.

„Wer klopft?“ fragte jetzt eine tiefe männliche Stimme von innen. — „Ein Freund.“ — „In wessen Namen?“ — „Im Namen der heiligen Dreieinigkeit.“ — Auf das wurde die Pforte geöffnet und Sparte verschwand in derselben. (Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer **Friedrich Lange** in Dösel Lat am 29. November pr. gegen seine seit 5. Mai 1871 in unbekannter Abwesenheit befindliche Ehefrau, **Amalie geb. Behse**, die Klage auf Trennung der Ehe wegen bösslicher Verlassung ange stellt.

Zur Beantwortung dieser Klage ist Termin auf **den 30. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr**

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 10 vor Herrn Kreisgerichts-Rath **Bertram** anberaumt, wozu die Verklagte, verehelichte **Lange, Amalie geb. Behse**, unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei ihrem Ausbleiben der Inhalt der Klage für zugestanden erachtet werden muß.

Halle a/S., den 2. März 1874.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

### Beschluß.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **F. B. Buchmann** in Strenz-Naundorf eröffnete Konkurs ist durch die stattgehabte Schlußvertheilung der Masse beendet.

Eisleben, den 28. Februar 1874.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

(gez.) Filter.

## Kammergutverpachtung.

Das 1/2 Stunde von **Weimar** entfernte Großherzogliche Kammergut **Seichelheim** wird mit dem 1. Juli d. J. pachtledig und soll von da ab auf **zwoölf Jahre** verpachtet werden.

Zu diesem Ende ist für

**Montag den 13. April d. J.**

ein Verpachtungstermin anberaumt worden, zu welchem sich Pachtlustige Vormittags 10 Uhr auf unserer Kanzlei einfinden und nach erfolgter Legitimation über ihre Vermögensverhältnisse und über ihre landwirthschaftliche Befähigung das Weitere gewärtigen wollen.

Außer den Gebäuden umfaßt das genannte Gut zusammen **123 Hektar 45 Ar 43 □ Meter (433 Weim. Acker 30 1/2 □ Rhn.)**, nämlich **118 Hektar 42 Ar 72 □ Meter Ackerland, 1 Hektar 75 Ar 66 □ Meter Wiese** und **3 Hektar 27 Ar 5 □ Meter Gärten**.

Die Pachtbedingungen können vom 20. März d. J. an auf unserer Kanzlei eingesehen werden.

Weimar, den 5. Februar 1874.

Großherzoglich Sächs. Staats-Ministerium.

Departement der Finanzen.

## Grosse Auction.

**Am 14. März c. früh 10 Uhr**

sollen wegen Aufgabe der Wirthschaft in dem **Jänicke'schen Gute zu Löbejün** **23 Stück** große, starke, an schweren Zug gewöhnte **bairische Zugochsen**, sowie **sämmtliche Wagen, Pflüge, Eggen, Walzen, Göpeldreschmaschine, Päckelmaschine, Getreidereinigungsmaschine, Getreidewaage, Kartoffeldämpfer** u. meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

**Löbejün. L. Heinert.**

**Für Schlosser und Eisenwaarenhändler.**

In einer an der Thüringer Eisenbahn gelegenen größeren Stadt der Provinz Sachsen ist eine seit 40 Jahren im Betriebe gewesene **geräumige Schlosserei**, verbunden mit einer **Stahl- und Eisenwaarenhandlung**, unter günstigen Bedingungen zu verpachten resp. zu verkaufen.

Für einen geschickten, thätigen Mann in diesem Fache bietet dieses, in der besten Lage der Stadt, am Markte gelegene Geschäft die beste Gelegenheit zu einer guten Existenz.

Nähere Auskunft ertheilen auf frankirte Anfragen die Herren **F. A. Matto & Comp.** in Merseburg a/S.

**Für Thonschlemmereien u. Goldleistenfabriken!**

**Schwarzer Thon**, ca. 500 *q*, 2 Stunden von Halle zu verkaufen. Adresse zu erfahren bei **Ed. Stücker** in der Exped. d. Stg.

## Briquettes

von der Grube **Delbrück** bei Diekau offerirt in Fässern von 30 Ctr. mit 9 *Sgr.* pro Ctr., in kleineren Partien mit 9 1/2 *Sgr.* pro Ctr., frei an Ort und Stelle.

**A. Proepper** am Bahnhof 8.

## Ackerverpachtung.

Es sollen mehrere der Universität gehörige, an der **Wilhelmsstraße** gelegene Gärten und Ackerparzellen, zusammen über **950 Quadratruß**, im Ganzen oder vereinzelt auf ein Jahr vom 1. April cr. ab verpachtet werden.

Das Nähere ist im Geschäftsbureau des königlichen Universitäts-Curatoriums (Gerichtszimmer im Universitätsgebäude) in den Stunden von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr zu erfragen.

Halle, den 5. März 1874.

## Progymnasium und höhere Bürgerschule zu Weissenfels.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag den 13. April c.** früh 9 Uhr mit der Aufnahme-Prüfung. Anmeldungen neuer Schüler für die **dreiklassige Vorschule**, die **vollberechtigte höhere Bürgerschule** und das **Progymnasium**, welches zu **D fern d. J.** durch Errichtung der **Gymnasial-Secunda** erweitert werden soll, bitte ich mir möglichst bald brieflich oder mündlich zugeben zu lassen.

**Der Rector Dr. Rosalsky.**

Wegen Engagement nach Berlin findet nur noch 1 Vorstellung statt.

## Neues Theater.

Montag den 9. d. M.

## Grosse Gala - Vorstellung

der hier anwesenden aus 20 Personen bestehenden

**Künstler-Gesellschaft.**

Die Vorstellung besteht aus ganz neuem Programm: Das Fest der Chinesen zu Peking im National-Costüm, Seil- und Ballettänze; einer großen komischen Pantomime, betitelt: „Das schöne Müllerroschen“ oder „die drei angeführten Liebhaber“. Zum Schluß:

**Galerie Lebender Bilder.**

**Preise der Plätze:** Loge 15 *Sgr.*, Sperrsiß 10 *Sgr.*, I. Parterre 7 1/2 *Sgr.*, II. Parterre 5 *Sgr.*, Galerie 2 1/2 *Sgr.*

Kassenöffnung 1/2 7 Uhr. — Anfang 1/2 8 Uhr.

Musik von der **Halle'schen Capelle**. Das Theater ist gut geheizt. Programm an der Kasse.

**A. Deicke**, Director.

## Anzeige.

Am heutigen Tage habe ich die

## Latze'sche Klinik

in Cöthen

als alleiniger Besitzer und Inhaber übernommen.

Der gesammte Anstalts-Geschäftsbetrieb, an dessen Spitze ich jetzt trete, wird in der nämlichen Weise, wie bei Lebzeiten meines verstorbenen Vaters, des Sanitätsraths **Dr. Arthur Latze**, in allen seinen Zweigen fortgeführt.

Cöthen, den 6. März 1874.

**Dr. med. Ernst Arthur Latze**, pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. [H. 5774]

**Hentschel's** Nachenbette, neu bearbeitet.

Sieben ist erschienen:

**C. Hentschel's** Aufgaben zum Differenzieren. 30. Aufl. nach der neuen Münzordnung.

Heft I. (Stufe 3) roh 1 1/2 *Sgr.*

Heft II. (Stufe 4) roh 2 *Sgr.*

**C. Merseburger** in Leipzig.

Eine evangel. Lehrerin für Elementarunterricht, Französisch und etwas Clavier, wird nur für Mädchen nach **D fern** gesucht. Stellung zur Familie gehörig. Auskunft ertheilt **Ed. Stücker** in der Exped. d. Stg.

Eine neue **Bierbrauerei** bei **Leipzig**, mit vorzüglicher Lagerkellerei zu ca. 1200 Eimer, nebst stottem Detailverkauf, ist sofort oder später für 7000 Thaler zu verkaufen event. zu verpachten. Näheres auf Adressen sub H. 31047 durch die **Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler** in Leipzig.

## Brillen

mit den feinsten **Kristallgläsern**, in lauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepasst bei

**Otto Unbekannt**, Kleinschmieden.

## Wichtig für Damen

ist das bewährte Schönheitsmittel, die orientalische Rosenmilch. Sie giebt der Haut die Jugendfrische wieder, sowie den zartesten Teint, entfernt alle Falten des Gesichts, Sommersprossen, Leberflecke, Finnen, Miteffer u. Depöt bei **Helmhold & Co.** in **Halle a/S.**, Leipzigerstr. 109. Flacons à 20 *Sgr.*

## Stutzflügel.

fast neu, ist billig zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Pflug**, Kleinschmieden.

## Stadt-Theater.

Dienstag den 10. März 1874.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum **Benefiz** für Herrn

**Anton Kröter:**

**Der Kaufmann von Benedig**,

Schauspiel in 4 Acten von

**Shakespeare**, übersetzt u. für die

Bühne eingerichtet von

**A. W. von Schlegel**

Zu dieser seiner **Benefiz-**

vorstellung labet ergebenst ein

**Anton Kröter.**

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag entlies sanft nach langen, schweren Leiden unsere theure Gattin und Mutter **Frau Marie Graef geb. Günther**, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

**H. Graef**, Apotheker nebst Töchtern.

Weissenfels, den 7. März 1874.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

gemunkelt, Castelar wäre, aus der Noth eine Tugend machend, nicht abgeneigt, in das Cabinet zu treten, wenn Sagasta, Schlaumeier und Don Quirote in Einer Person, aus demselben ausgemergelt würde. Hierzu ist zur Zeit noch wenig Aussicht. Sagasta ist der Chef jener Partei, die aus Leuten besteht, welche sich nach festen Gehalten sehnen, und Serrano kann es mit dieser bureaukratischen Horde nicht verderben wollen.

Deutschland.

Berlin, d. 8. März. Se. Majestät der König haben geruht: Den Kreisgerichts-Director von Bismarck zu Flatow in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht in Merseburg zu versetzen.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die einer besonderen Genehmigung bedürftigen gewerblichen Anlagen. Danach sind dem Verzeichniß der einer besonderen Genehmigung bedürftigen Anlagen in § 16 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 hinzuzufügen: Hopsen-Schwefeldörren, Asphaltkochen und Pechstebereien, soweit sie außerhalb der Gewinnungsorte des Materials errichtet werden, Strohpapierfabriken, Darmzubereitungs-Anstalten, Fabriken, in welchen Dampfessel oder andere Blechgefäße durch Bernieten hergestellt werden.

Die dem Centralauschuß der Preussischen Bank gemachten Mittheilungen bestätigen, daß im vergangenen Jahre 15 Millionen Thaler Gewinn erzielt worden ist und daß sich die Dividende auf 20 pCt. belaufen werde. Für mögliche Verluste sind ca. 1 Million Thaler abgesetzt, auch sind die vorhandenen Metallvorräthe im Abschluß sehr niedrig geschätzt worden.

Nachdem der Unterrichtsminister Falk am Donnerstag Abend aus Hannover hierher zurückgekehrt ist, werden die betreffenden Ressortminister den Immediatbericht über das Civilgesetz alsbald abfassen, so daß die definitive Erledigung dieser Angelegenheit bald zu erwarten ist.

Es verdient jedesmal bemerkt zu werden, wenn Beamte, die nicht bloß mit dem jetzigen Gange der Staatsleitung nicht einverstanden, sondern demselben noch Hindernisse zu bereiten beflissen sind, in ein neutrales Amt versetzt oder pensionirt werden. Erfreulich war vor einiger Zeit die Versetzung des Geh. Justizraths Hrn. von Schelling von hier nach Halberstadt; nicht minder erfreulich ist die Pensionirung des Provinzialschulraths Bock in Liegnitz, früher in Königsberg, eines besonderen Schütlings des Hrn. v. Müllers. Gleichzeitig sollen auch seine Schriften für Schulanstalten untersucht sein. Beachtenswerth ist ferner die Nachricht von dem löblichen Vorgehen des Kreisauschusses der Insel Rügen gegen den Gutbesitzer v. Plater auf Westh wegen seiner Weigerung, Amtsvorsteher des Amtsbezirks Gingst zu werden. Derselbe hat ihm auf drei Jahre das Recht der Theilnahme an der Kreisvertretung aberkannt und um ein Achtel stärker zu den Kreisabgaben herangezogen.

In gestriger Sitzung hat der Bundesrath den Gesekentwurf wegen Beschränkung der Consulargerichtsbarkeit in Aegypten in Rücksicht auf die Aegyptische Justizreform genehmigt und auf den Bericht des Rechnungsausschusses die Vertheilung einer weiteren Quote der Kriegskostenentschädigung von etwa 40 Millionen Thaler beschloßen.

In der Großen Landesloge in der Draniensburger Straße fand, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, vorigen Montag Abend eine besondere Festlichkeit statt, an welcher auch die Frauen der Mitglieder theilnahmen. In Stelle des Kronprinzen, welcher wegen ausgebehrter Theilnahme an den Regierungsgeschäften zurückgetreten ist, fungirte bei derselben zum ersten Mal Hr. v. Dachsden als Ordensmeister. In dessen Stelle ist General Ziegler als Großmeister eingetreten. Der Kronprinz hat sich dahin erklärt, daß er künftig einmal das Protectorat der sämmtlichen deutschen Logen übernehmen würde, welches jetzt von seinem Vater geführt wird.

Die Geflügel- und Vogel-Ausstellung in Halle, welche am 7. März eröffnet wurde und bis einschließlich 10. März in den Räumen von Bellevue stattfindet, erfreut sich eines überaus zahlreichen Besuches. Für den erwähnten letzten Tag ist überdies eine Lotterie veranstaltet, zu welcher Loos im Preise von 10 Sgr. in Bellevue noch käuflich zu haben sind.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 7. März. Die Geschäftstille dauerte heute nicht nur an, sondern hatte eher noch größere Bedeutung erreicht. Eine entscheidende Tendenz konnte daher um so weniger zum Durchbruch kommen als das Angebot sich sehr reservirt hielt, von Kaufauf auf seinem Verkehrsgebiete etwas zu verzeichnen war die ausserordentlichen Notierungen eine ähnlich unentschiedene Haltung an den fremden Börsenplätzen bekundeten. Allerdings hat auch die Contemine nur unentschieden Fortschritte gemacht, da sich die Course der irrefluanten Deussen durchmittelslich ziemlich behaupten konnten. Der Geldmarkt beharrt seine Flüssigkeit nicht seit Wochen. — Auf internationalen Gebiet waren Franzosen, Lombarden und Creditactien wenig verändert, aber nur die letzten einigermaßen belebt. — Die fremden Fonds blieben bei möglichem Verkehre ziemlich fest, Französische Rente verkehrte zu etwas besseren Courten ziemlich lebhaft, Türken und Italiener mochten etwas nachgeben. Deutsche und Preussische Staatsfonds und Prioritäten hatten in fester Haltung, ziemlich gute Umsätze für sich. — Auf dem Eisenbahnmarkt waren schwere inländische Werthe fest und ruhig, leichte still und wenig verändert. Oesterreichische Bahnen waren schwach behauptet, Galizier und Nordwestbahn verhältnismäßig lebhaft. Rumänen hatten zu niedrigeren Courten ziemlich

guten Verkehr. — Bankactien blieben behauptet und still, Hauptdevisen matter und etwas lebhafter. — Industriepapiere waren behauptet und ruhig. Bergwerk ziemlich allgemein etwas matter. — Arburgberg 25 % niedriger.

Consolidirte Anleihe (4 1/2 %) 106 B. Staats-Anleihe de 1856 (4 1/2 %) 104 1/2 B. Staats-Anleihe (4 %) 99 B. Staats-Schuldscheine (3 1/2 %) 92 B. u. Bf. Prämien-Anleihe von 1855 a 100 Tdr. (3 1/2 %) 122 1/2 Bf.

Berlin, d. 8. März. Privatverkehr. — Richtiges Geschäft, schwankende Haltung. Schluß fester. Creditactien 144 1/2 a 144 1/4 B. Franzosen 192 1/4 a 191 1/4, Lombarden 92 1/2 a 92 1/4, Wiener Wechsel kurz 90 1/2 Bf., Eln-Rindener 128 1/2 B. u. Bf., Rheinische 128 B., Italiener 61 1/2 B. u. Bf., Türken 39 1/2 a 39 1/4 B., Rumänier 41 1/2 a 41 1/4 a 42, Darmstädter Bank 148 1/2 a 148 1/4 B., Diskonto-Commandit 161 a 160 1/4 a 160 1/2 B., Dortmunder Union 62 1/2, etwas a 62 1/4, a 62 1/2 B., Laurahütte 163 1/2 a 163 1/4 B., Franz. Rente 95 Gd., Sächsischer Bankverein 74 1/2 B., Große Pferdebahn 114 1/4 Gd.

Magdeburger Börse vom 7. März. Amsterdamer kurze Sicht 142 1/2 B. London 8 Tage. — Consolidirte Staats-Anleihe 4 1/2 % 106 1/2 Bf. Vereinstante Damprichiff. — Stamm-Actien 4 % 101 Gd. Magdeburger Leirziger Stamm-Actien 4 % 101 Gd. Prioritäts-Actien 5 % 101 Gd. Magdeburger Leirziger Stamm-Actien 4 % 259 1/2 Gd. do. Prioritäts-Actien 4 1/2 % 101 1/2 B. Magdeburger Halberstädter Stamm-Prioritäts-Actien Lit. C. 5 % 104 1/2 Gd. do. Prioritäts-Actien 4 % 93 Gd. do. Prioritäts-Actien 1. Emission 4 1/2 % 101 1/2 Bf. do. Prioritäts-Actien 2. Emission 4 1/2 % 101 1/2 Bf. do. Prioritäts-Actien 3. Emission 4 1/2 % 101 1/2 Bf. Magdeburger Stadt-Obligationen 4 1/2 % 100 1/2 Gd. do. Allgem. Verf. Gesellschaft 95 1/2 Bf. do. Kuerstern-Actien 850 Gd. do. Lebensverf. Actien 91 1/2 Gd. do. Rückverf. Actien 188 1/2 Gd. do. Wasser-Actien 116 Gd. do. Gasactien 4 % 130 Gd. do. Allg. Gasactien 4 % 112 Gd. do. Bankverein-Anleihe 4 % 79 Bf. do. Privatbank-Actien 4 % 111 Bf. do. Wechsel- und Discontobank 4 % 88 Gd. do. Bau- u. Creditbankactien 4 % 78 Gd. do. Bergwerk-Actien 4 % 226 Gd. do. Bergwerk-Stamm-Actien 5 Proc. Prioritäts-Actien 4 % 226 Gd. do. Verein. Erzfabrication 4 % — do. Brückbau-Anstalt Budau 4 % 25 B. Actienbrauerei Neuhütten Magdeburg 4 % 112 Bf. Buchel u. Co., Commandit-Antheil 4 % 90 Bf. Fuchau-Schnebeck Erzfabrication 4 % 24 1/2 Gd. Caroline, consold. Bergwerk 4 % 75 Bf. Chem. Fabrik Budau 4 % 290 Gd. Dessauer Gasactien 4 % 174 Bf. Elfensteinerei u. Maschinenfabrik Nienburg 4 % 81 1/2 Bf. Marie, cons. Bergwerk 4 % 62 Bf. Eisenburger Maschinenfabrik 4 % 32 Bf.

Leirziger Börse vom 7. März. Königl. sächs. Staats-Anleihe von 1830 von 1000 u. 500 fl. 3 % 92 G. do. kleinere 3 % 92 G., do. v. 1855 von 100 fl. 3 % 82 1/2 G., do. v. 1847 v. 500 fl. 4 % 98 1/2 G., do. v. 1852—1868 v. 500 fl. 4 % 98 1/2 G., do. v. 1869 v. 500 fl. 4 % 98 1/2 G., do. v. 1852—1868 v. 100 fl. 4 % 98 1/2 G., do. v. 1869 v. 100 fl. 4 % 98 1/2 G., do. v. 1869 v. 50 u. 25 fl. 4 % 99 1/2 G., do. v. 1870 v. 100 u. 50 fl. 4 % 98 1/2 G., do. v. 500 fl. 5 % 106 G., do. v. 100 fl. 5 % 106 G., do. Elbau-Zittauer Lit. A. 3 1/2 % 87 1/2 G., do. Elbau-Zittauer Lit. B. 4 % 90 1/2 G.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 7. März. Weizen 82—87 fl. Roggen 67—72 fl. Gerste 68—80 fl. Hafer 60—64 fl. pr. 2000 Ltr. — Magdeburger Börse, d. 7. März. Kartoffelpreis, pr. 10,000 Liter, loco ohne Faß 22 1/2 fl. —

Nordhausen, d. 7. März. (Pr. 100 Ltr.) Weizen — fl. — bis — fl. — Roggen 3 fl. 21 Sgr. bis — fl. — Gerste — fl. — bis — fl. — Hafer 3 fl. 7 Sgr. bis — fl. — Brauntwein pr. 100 Liter 48 fl. ohne Faß 15 1/2—16 1/2 fl.

Leirziger Productenbörse vom 7. März. Weizen per 1000 Ks. oder 2000 Ltr. netto guter 85—92 fl., bis 91 fl. B.; Roggen per 1000 Ks. oder 2000 Ltr. netto loco guter 71—74 fl. B., 73 fl. B., russischer 65—67 fl. B.; Gerste per 1000 Ks. oder 2000 Ltr. netto loco 66—80 fl. B. Hafer per 1000 Ltr. oder 2000 Ltr. netto loco 61—63 fl. B. u. Bf. Weizen per 1000 Ks. oder 2000 Ltr. netto loco 85 fl. B. Karstfuchen per 100 Ks. oder 200 Ltr. netto loco 5 1/2 fl. B. Nüßel per 100 Ks. oder 200 Ltr. netto loco per 19 fl. Bf., per März 19 fl. Bf., per April-Mai 19 fl. Bf.; geschäftelos. Spiritus per 10,000 Liter Pro. ohne Faß loco 22 fl. u. Gd.; fest.

Liverpool, d. 7. März. Baumwolle (Schlußbericht): Umfas 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest, schwimmende fest. Middling Orleans 8, middl. amerikanische 7 1/2, fair Dholerah 5 1/2, middl. fair Dholerah 4 1/2, good middl. Dholerah 4 1/2, middl. Dholerah 4, fair Bengal 4 1/2, fair Broach 5 1/2, new fair Dorna 5 1/2, good fair Dorna 6 1/2, fair Madras 5 1/2, fair Pernam 8 1/2, fair Emprea 8 1/2, fair Egyptian 8 1/2. — Umland nicht unter good ordinary März, April, Verchiffung und Juni; Lieferung 7 1/2 fl.

Petroleum. (Berlin, d. 7. März.) Pr. 100 Ltr loco 10 1/2 fl., pr. März 9 1/2 fl., pr. März/April 9 1/2 fl., pr. April/Mai 9 1/2 fl., pr. Sept./Oct. 10 1/2 fl. — Hamburg: Matt, Standard white loco 13 10 Bf., 13 00 Gd., pr. März 13 00 Gd., pr. Aug./Dec. 14 80 Gd. — Bremen: Rubig, Standard white loco 13 10 Bf. — Antwerpen: Raffinirtes, Type weiß, loco 31 B. u. Bf., pr. März 30 1/2 B., 31 Bf., pr. April 32 Bf., pr. Septbr. 35 1/2 Bf., pr. Sept./Dec. 36 Bf., 36 1/2 Bf. Reichend. — New-York (d. 7. März): Petroleum in New-York 14 1/2, do. in Philadelphia 14 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Kgl. Schiffschleuse bei Trotha) am 8. März am Unterpegel 0 Meter 96 Centim., am 9. März am Unterpegel 0 Meter 96 Centimeter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 7. März, 1 1/5 Meter. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 7. März, am Pegel 0,69 Meter (3 Fuß 3 Zoll).

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 7. März, 122 Centim. = 2 Ellen 4 Zoll unter 0.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: Date, Morning 6 Uhr, Noon 2 Uhr, Evening 10 Uhr, Daily Mean. Data for 7. März: Luftdruck 338,43 Par. L., 337,90 Par. L., 337,16 Par. L., 337,83 Par. L.; Winddruck 1,69 Par. L., 2,55 Par. L., 2,82 Par. L., 2,09 Par. L.; Rel. Feuchtigkeit 73,2 pCt., 64,7 pCt., 75,7 pCt., 77,9 pCt.; Luftwärme 1,6 G. Am., 4,6 G. Am., 3,2 G. Am., 3,1 G. Am.; Wind W 1., W 1., SW 1., SW 1.; Himmelsansicht bedeckt 10., bedeckt 10., bedeckt 10., bedeckt 10.; Wolkenform Nimbus, Nimbus, Nimbus, Nimbus.

Table with 5 columns: Date, Morning 6 Uhr, Noon 2 Uhr, Evening 10 Uhr, Daily Mean. Data for 8. März: Luftdruck 336,18 Par. L., 334,94 Par. L., 333,48 Par. L., 334,87 Par. L.; Winddruck 2,21 Par. L., 2,01 Par. L., 1,84 Par. L., 2,02 Par. L.; Rel. Feuchtigkeit 87,4 pCt., 56,1 pCt., 70,7 pCt., 74,4 pCt.; Luftwärme 2,6 G. Am., 6,6 G. Am., 1,6 G. Am., 3,6 G. Am.; Wind W 1., SW 1., SW 1., SW 1.; Himmelsansicht bedeckt 10., völlig heiter., völlig heiter., heiter 3.; Wolkenform Nimbus, —, —, —.

## Bekanntmachungen.

### Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

#### Bekanntmachung.

Zu dem am 18. März cr. in Berlin stattfindenden Jahrmärkte werden Dienstag den 17. und Mittwoch den 18. März cr. auf allen diesseitigen Stationen Billets II. und III. Klasse zu den bekannten ermäßigten Preisen ausgegeben, welche zur freien Rückfahrt bis incl. den 20. März cr. berechtigen. Von der Benutzung ausgeschlossen sind:

Die Schnellzüge 4 Uhr 8 Min. früh, 4 Uhr 20 Min. früh, 9 Uhr 10 Min. Vormittags, 5 Uhr 50 Min. und 5 Uhr 45 Min. Nachmittags von Halle resp. Leipzig,

sowie die Courierzüge 8 Uhr 30 Min. früh und 7 Uhr 30 Min. Abends von Berlin.

Freigepäd wird nicht gewährt.

Berlin, den 5. März 1874.

Die Direction.

### Mobiliar-, Acker- und Wirthschaftsgeräthe-Auction in Zscherben bei Merseburg.

Donnerstag den 12. d. Mts. von Vormitt. 9 Uhr an sollen im **Deconom G. Burkhardt'schen Gute in Zscherben** umzugs halber verschied. **Möbel-, Haus-, Wirthschafts- und Ackergeräthe**, als 2 div. Ackerwagen, 4 Pflüge, 3 Eggen, 1 Häcksel, 1 Getreide-Reinigungs- und 1 Futter-Maschine u. dgl. m. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 5. März 1874.

Rindfleisch, Kreis-Auct.-Comm.

## Grosse Auction von Conserven.

Eine grosse Partie Conserven, als:

**Stangen-Spargel, Schnitt-Spargel, junge Erbsen, Bohnen, Heidelbeeren etc.,**

sämmtlich sehr guter Qualität, sollen durch Unterzeichneten

**Mittwoch den 11. u. Donnerstag den 12. März früh von 9<sup>1/2</sup> und Nachmittags von 3 Uhr an** meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

**Leipzig, Brühl 75, parterre.**

J. F. Pohle, Auctionator.

20 Schock hochstämmige veredelte starke Kirchbäume und 10 Schock hochstämmige veredelte Kem.-Nolen der schönsten Sorten verkaufe ich aus meiner Baumschule. Lützen, d. 3. März 1874.

G. Schumann, Bürgermstr.

**Ein freundliches Landgut** in Behrendorf bei Werben, 2 St. v. Eisenbahn, 360 Mg. Acker, fast durchweg Weizenboden, 40 Mg. Wiesen, schönem Garten, mit guten Baulichkeiten, ist mit sämmtlichem Inventar und Erbdie Familienverhältnisse wegen fogleich oder später vom Besitzer aus freier Hand zu verkaufen. Kaufpreis 48 Mille, Anzahl. 15—20 Mille. Adressen von Reflectanten erbeten sub H. 5766 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg.

### Ritterguts-Verkauf.

Ein größeres Rittergut in Baiern mit 230 Aclern, schön schlagbarem Holze, 100 Aclern geschlossenes Areal, in sehr ergiebigen Feldern und Wiesen, soll mit 75,000 Gulden bei 13,000 Gulden Anzahlung verkauft werden. Geehrte Reflectanten wollen Adressen unter H. 3511 bk. gef. an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in Plauen i/V. richten.

Für unser Producten-Geschäft ein gross suchen wir p. 1. April c. einen Lehrling. **Werner & Langenberg.**

### Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut mit Schloss, Park, Gemüsegarten, großen geräumigen, massiven Wirthschaftsgebäuden, 420 Aclern ganz in der Nähe des Gutes eben liegenden Feldern und Wiesen, wo jede Fruchtgattung mit bestem Erfolg erbaue, wird in der Kürze unter der Hand unter äusserst günstigen Bedingungen verkauft. Anzahlung 12,000 Thaler. Geehrte Reflectanten werden gebeten, Adressen unter H. 3510 bk. gef. an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in Plauen i/V. zu richten.

#### Auctions-Anzeige.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft beabsichtige ich **Sonnabend d. 14. März d. J. von Vormittags 10 Uhr ab** in meinem Gute

4 Stück Pferde, darunter 3 Ardenner; 3 Ackerwagen, darunter 1 vierzölliger; ein Gang neuer schmaler Wagenräder; 1 Häckselmaschine; 1 Drillmaschine, fast noch neu; 1 Rübenscheidemühle; 1 Sackschliffen; 2 St. Ertirator, Pflüge, Eggen und noch verschiedene Haus- und Wirthschafts-Geräthe meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zu verkaufen.

Polleben, d. 27. Febr. 1874. **C. Stenmler.**

Ein fehlerfreies Arbeitspferd steht zum Verkauf **Magdeburger Str. 25.**

**Die Cession einer Gutspacht, welche noch auf 19 Jahre läuft und wozu ein Vermögen von etwa 70,000 Thlr. erforderlich ist, weist nach**

**der Rechts-Anwalt Dr. Cuno in Wittenberg.**

Zur Anfertigung der Eifentheile zum Ausbau

### von Viehställen, Magazinen, Kellereien etc. etc.

empfehlen wir uns dem bauenden Publikum hiermit angelegentlichst. Durch langjährige Erfahrungen in der Anwendung schmiedeeiserner Träger, — in Verbindung mit gußeisernen Säulen — zu Bauzwecken, sind wir im Stande, gefällige Aufträge zweckentsprechend, möglichst billig, in kürzester Zeit und unter Garantie auszuführen.

Alle von uns gefertigten Ausbauegegenstände werden fertig zur Aufstellung geliefert, und kann die Aufstellung, ohne irgend welche Nachhilfe der Gegenstände, von jedem verständigen Werkmeister nach von uns gelieferter Zeichnung bewirkt werden.

Kosten-Anschläge bei etwaigen Aufträgen gratis.

**Ludwigshütte** bei Sandersleben.

**Buentsch & Behrens.**

### Chemische Fabrik Morl bei Trotha

#### Laue & Co.

setzt die Herren Landwirthe in Kenntniß, daß von ihren Fabrikaten:

**Baker-Guano-Superphosphat, Mejillones-Guano-Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat, Schwefelsaures Ammoniak.**

sich Niederlagen mit Verkauf zu Fabrikspreisen und üblichen Conditionen befinden bei

Herrn **Beil** zum „schwarzen Adler“ in Halle,

= **Lippert** zum „grünen Hof“ = = =

= **Möriz** = „rothen Hof“ = = =

= **Potzelt**, Klausdorferstraße, = = =

= **Brömme** zur „preuß. Krone“ = Trotha,

= **C. Finger** in Wettin,

und wird **Garantie** für vollen Gehalt geleistet.

### Zuchtvieh-Verkauf.

6 bis 8 Stück tragende **Ferren** oder frischmilchende **Kühe** (Kreuzung von **Blan-** und **großem Landvieh**(schlag) stelle ich, nach Auswahl des Käufers, zum Verkauf. Lobeda bei Zena, d. 6. März 74.

**Thierbach.**

Auf dem Rittergute **Goseck** bei Naumburg ist sofort oder zum 1. April die Feldverwalterstelle zu befehen. Gut empfohlene Bewerber wollen sich persönlich wenden an den Inspektor **Woltersdorf.**

3 fette Schweine, 3 Läufer Schweine, 2 schlagbare Kühe, verkauft **F. W. Starcke** jun. Beißenfels, Naumburgerstraße Nr. 482.

Ein **braune Stute**, 6 Jahr alt, 170 Ctmtr. hoch, flottes Ackerpferd, steht zum Verkauf **Rittergut Modelwitz** [H. 3956] bei Schkeuditz.

**Hermann Friederici, Zwickau und Leipzig,** empfiehlt [H. 364 bz.] **Zwickauer Stein- und Böhmisches Patent-Braunkohlen.**

**Malzkeime** offerirt **Th. Gottsch**, Moritzkirchhof 15.

Eine **Malzschrotmaschine**, einen **Bottich** zu 800 Liter, 2 **Darrblätter** à 9 Fuß lang, 3 Fuß 6 Zoll breit, sind preiswerth zu verkaufen bei **C. Wöser**, Eisleben, Ramnthorstraße 51.

**Esparsette**, 3 Bspl., etwas Hafer dazwischen, à Bspl. 44 M., ist zu verkaufen bei **Eduard Kloss** in Asendorf.

6 bis 8 Schock gutes reines **Erbsenstroh** liegt zum Verkauf bei **Louis Kloss** in Asendorf.

Nachstehende pflanzbare 30 Schock **Erlen**, 2 = engl. Pappeln, 2 = Sagweiden, 2 = Pflaumenbäume, verkauft **Wich** in Götting bei Stumsdorf.

Lehrmittel-Anstalt u. Buchhandl. von **J. M. Reichardt** in Halle a/S.

Die nach den allg. Bestimmungen vom 15. Octbr. 1872 vorgeschriebenen **Lehrmittel** halte stets in grosser Auswahl am Lager, z. B. verschied. **Rechen- und Lesemaschinen**, **Wandkarten**, **Globen**, **Tellurien**, **Geigen**, dazu **E. A. D. G. Saiten**, **Zirkel**, **Meterlineale**, **Lesebücher**, **Rechenbücher**, **Fibeln**, **Gesangbücher**, **Bibeln**, **Buchstaben** auf Papptäfelchen etc.

**Halle a/S. J. M. Reichardt.**

### Der Ausnahmezustand in Elsaß-Lothringen.

Selten sind wohl die Vortheile einer parlamentarischen Erörterung freier Fragen in so hellem Lichte zu Tage getreten, wie dies bei der Beratung des Antrags der Elsaß-Lothringischen Abgeordneten am vorigen Dienstag der Fall war. Eine Provinz fühlt sich seit drei Jahren in der verweirtesten Lage, aus ihrer früheren staatlichen Verbindung losgelöst und mit einem fremden Reiche vereint zu sein, ihre Bevölkerung glaubt sich von der neuen Regierung auf das Härteste und Ungerechteste behandelt und es hat ihr bis dahin an einer Instanz gefehlt, bei der sie ihre Beschwerden und Klagen vorbringen konnte. Die Regierung andererseits, welche die Annekten in die neuen Verhältnisse hinüberzuführen hatte, ist sich der besten und redlichsten Absichten bei ihren Bestrebungen bewußt, aber auch ihr war keine Gelegenheit geboten, vor dem Lande darzutun, daß die Vorwürfe, welche gegen ihre Maßregeln erhoben waren, ungerichtet sind. Da wird der Streit im Schooße der Deutschen Volksvertretung ausgefochten, die Vertreter der annektirten Bevölkerung und die Reichsregierung führen beiderseits in scharfer Rede und Gegenrede ihre Sache, und der Schluß ist, daß die Volksvertretung mit nicht unerheblicher Majorität dem Vorgehen der Regierung ihre volle Zustimmung zu Theil werden läßt.

Dieses Mal haben sich die Wortführer ihrer Elsaßischen und Lothringischen Landsteute nicht, wie bei dem Antrage Teutsch, zu beklagen gehabt, daß sie nicht hätten ihre Beschwerden im vollsten Umfange zur Sprache bringen können. In einer fast ermüdend langen Reihe trugen sie alle möglichen Fälle vor, in denen nach ihrer Ansicht das Recht des Landes verletzt und die Bevölkerung mißhandelt sei, und sie hatten dabei die Genugthuung, zu sehen, daß ihre zum Theil sehr heftigen und lebensschmerzhaften Ausfälle gegen die Deutsche Regierung von dem Reichstage ohne lebhafteren Widerspruch hingenommen wurden. Man ließ sie völlig ausreden, um ihnen freilich nachher auch ebenso eingehend auf ihre Vorwürfe zu dienen, und man erreichte damit so viel, daß die meisten derselben bei näherer Beleuchtung völlig grundlos erschienen.

Eine Beschränkung der ausgedehnten Gewalt, welche zur Zeit dem Ober-Präsidenten von Elsaß-Lothringen nach §. 10 des Gesetzes vom 30. December 1870 zusteht, konnte selbstverständlich nur dann gerechtfertigt erscheinen, wenn entweder die Bewohner des annektirten Landes bereits so weit beruhigt schienen und sich in die neuen Zustände bereits so willig gefügt hätten, daß alle Ausnahmemassregeln, die man sonst gegen eine widerwillige Bevölkerung anzuwenden gezwungen ist, überflüssig geworden wären, oder wenn die Regierung von den ihr durch das Gesetz eingeräumten Vollmachten ein so maßloses Gebrauch gemacht hätte, daß Billigkeit und Rechtsgefühl eine Aenderung erheischten. Die Verhandlungen haben aber gezeigt, daß bis dahin weder der eine noch der andere Fall als zutreffend erachtet werden kann. Neugierlich scheint zwar die Bevölkerung der beiden Provinzen sich in ihre neue Lage gefunden zu haben, wie das auch aus dem Bericht, den die Regierung über die Verwaltung des Landes abgestattet hat, ausdrücklich hervorgehoben wird. „Die äußerlichen politischen Zustände, heißt es in dem Berichte, können im Allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden; jedoch hat ein System von Wundererscheinungen, welches große politische Aufregung in die Volksmassen brachte, zu umfassenden politischen Einschreitungen gegen Volksversammlungen während eines großen Theiles des Jahres genöthigt, wobei auch militärische Kräfte angewandt werden mußten; zu sonstigen außerordentlichen polizeilichen Maßnahmen war kein Anlaß vorhanden. Insbesondere ist es seit dem 1. April 1873 nicht notwendig gewesen, von den außerordentlichen Befugnissen, welche dem Ober-Präsidenten durch §. 10 des Gesetzes über die Einrichtung der Verwaltung vom 30. Dec. 1870 übertragen sind, Gebrauch zu machen.“ Insofern konnte also die Beseitigung des Ausnahmezustandes unbedenklich erscheinen; allein wie trotz dieser äußeren Ruhe ein großer Theil der Elsaßer sein Verhältnis zu Deutschland auffaßt, das hat der erste Antrag ihrer Abgeordneten im Reichstage gezeigt, und so lange der Frankfurter Friedensvertrag geradezu in Frage gestellt wird, erklären eben die Bewohner des Landes selbst, daß sie sich noch in Ausnahmeverhältnissen befinden, und können darum auch unmöglich an die Regierung das Verlangen erheben, daß sie diese Verhältnisse als normale und regelmäßige behandeln soll.

Aber auch die Art und Weise, wie die Regierung im Reichslande von ihrem Rechte Gebrauch gemacht hat, ist keine solche gewesen, daß sie dem Reichstage hätte Veranlassung bieten können, dagegen Einsprache zu erheben. Die meisten Anklagepunkte, welche von den Herren Gerber und Winterer vorgebracht wurden, betrafen gar nicht das Gesetz vom 30. December 1870, und selbst wenn der Reichstag und die Regierung ihrem Antrage nachgekommen wären, so wäre damit der Bevölkerung in Bezug auf diese Beschwerdepunkte kein besserer Schutz gewährt, als bisher. Wenn die Reichsregierung die Schulen des Landes in ihre Hand genommen und die geistliche Leitung derselben durch weltliche ersetzt, wenn sie allgemeinen Schulzwang eingeführt, wenn sie der Römischen Geistlichkeit gegenüber ihre staatliche Kompetenz gewahrt hat; wenn sie ferner mitunter gegen einzelne Organe der Presse vorgegangen ist und noch in diesen Tagen die Anordnung getroffen hat, daß kein Blatt des Auslandes ohne ihre Genehmigung eingeführt werden kann: so sind das Alles Maßregeln, die nicht auf Grund des Paragraphen 10 des erwähnten Gesetzes, sondern auf Grund ganz anderer gesetzlichen Bestimmungen erfolgt sind. Ebenso sind die Ausweisungen nicht so-

wohl die Konsequenzen der souveränen Gewalt, die das Gesetz dem Verprüfter zuweist, als vielmehr die unvermeidlichen Folgen des Frankfurter Friedensvertrages. Nur solche Fälle, wie die Ausweisung des Generalvicars Rapp, konnten mit vollem Rechte als Beispiele für die Anwendung, die von dem Gesetz gemacht ist, aufgeführt werden.

Vorläufig hat sich der Reichstag ganz mit der Regierung dahin einverstanden erklärt, daß der gegenwärtige Ausnahmezustand auch fernhin fortbestehen bleibe. Die Elsaß-Lothringer haben das Mittel selbst in Händen, um den Termin zu beschleunigen, an welchem sie aus den jetzigen Verhältnissen herauskommen können, der Bischof Raes von Straßburg hat es ihnen vorgehalten. Sie sollen nur aufhören, Gefühlspolitik zu treiben, meint der geistliche Herr; sie sollen „auf ihre Sünde verzichten, für Frankreich und Deutschland neue Verwickelungen zu schaffen und dem Elsaß neue Härten zuzuziehen, so lange sie nicht über 1,200,000 Mann verfügen, um den Frankfurter Vertrag zu zerreißen.“ Das ist gewiß sehr vernünftig gesprochen.

### Von der Goldküste.

Das Colonialamt veröffentlicht auch eine Depesche Wolseley's aus Agimamu vom 2. Februar, dem gleichen Datum, welches der schon mitgetheilte Bericht des Commodores Hewett trägt. Der commandirende General gibt in derselben eine interessante Schilderung von den diplomatischen Künsten, mit welchen Koffi Kalkali ihn in die Falle zu locken versucht hat. Der Ashantikonig braucht bei europäischen Diplomaten nicht mehr in die Schule zu gehen, um das politische Gaukelspiel zur Irreleitung des Gegners zu erlernen. Die Depesche lautet wie folgt:

Hauptquartier, Lager in Agimamu, 2. Febr. My Lord — Es ist Ihnen bekannt, daß ich am 23. v. Mts. von dem König der Ashanten einen Brief mit Anerbietungen unbedingter Uebergabe erhielt. Der König hatte mit großer Kunst und List den weißen Gefangenen, welche er in Freiheit setzte, die Ueberzeugung beizubringen gewußt, daß er nicht im Stande sei, den Kampf fortzuführen, und den Entschluß gefaßt habe, demgemäß zu handeln. Ich würde Sie umdtätiger Weise befehlen, wenn ich alle die sorgfältigen Vorkehrungen aufzuheben wollte, die erfinden waren, um diese Herren zu fassen. Ich war entschlossen, unter keinen Umständen Zeit zu gewähren, welche zu feindlichen Vorbereitungen gegen uns benutzt werden konnte, bevor ich eine wesentliche Garantie für die Treue des Königs in meinen Händen hätte. Aber in Erwägung der Freigabe der weißen Gefangenen und ihrer Aussagen gewann ich die Ansicht, daß, während es angestreblich nöthig war, mich in keiner Weise in die Gewalt des Königs zu geben, ich doch nicht richtig handeln würde, wenn ich ihn zu scharf drängte oder bei ihm die Absicht einer Verätherei voraussetzte; ich fühlte deshalb, daß die Nachricht von solcher Wichtigkeit sei, daß Ihre Herrlichkeit vereinigen würde, sie so rasch als möglich zu erhalten, und, wie Sie wissen, vereinbarte ich mit Commodore Hewett die Absendung des Samaritan zur Ueberbringung dieser Mittheilung. Da es sich zugleich traf, daß einige Tage erforderlich waren zur Sammlung von Werdrathen, war ich im Stande, ohne Gefahr einer Verzögerung in dem allgemeinen Gange der Operationen einen Versuch zu machen, den König günstig zu stimmen durch das Versprechen, vorläufig langsam vorzugehen. Ich muß offen eingestehen, daß ich gründlich im Irrthum war, als ich mir erlaube zu glauben, daß eines Antikimonarchen feierlichste Versprechen auch nur den allergeringsten Werth hätten. Ich habe hinreichenden Grund gehabt, mir Glück zu wünschen, daß ich meine militärischen Bewegungen durch nichts dergleichen beeinflussen ließ. Die ganze Unterhandlung war ein verächtlicher Anschlag von Seiten des Königs in der Absicht, Zeit zu gewinnen, um seine Arme zu sammeln und uns in ein Verderben zu locken, welches er noch immer glaubte uns bereiten zu können. Er hatte es kluglich angefaßt, die Gefangenen zu entlassen, bevor die Arme aus ihren Bestimmungsort gelangt war, und er hoffte mich durch das bestimmte Zeugnis, welches sie geben konnten, zu überzeugen, daß keine, gar keine militärischen Streitkräfte zwischen mir und Kumassi ständen. Aber während er den Gefangenen versicherte, daß er mit seinem Widerstand leisten würde, selbst wenn ich in Kumassi einrückte und auf dem Marktplatz stände, bereitete er eine Stellung für seine Arme vor, aus welcher er mich auf dem Marsche zu überfallen gedachte. Zu diesem Zwecke sammelte er seine Truppen von allen Seiten in eine Stellung von beträchtlicher militärischer Stärke in der Nähe von Amoaful, einem Dorfe etwa 28 Kilom. von Kumassi. Glücklicherweise schaffte mir mein Kundschafterdienst mit Hilfe der von dem Diener des Herrn Dawson erlangten Informationen und der bezüglichen Andeutungen des Herrn Dawson meine Nachricht über die Zusammenziehung der Arme bald nachdem sie statt gefunden hatte. Deshalb, wie in meinem Briefe mit der Depesche vom 25. v. Mts. schon gesagt, rückte ich zum Angriff auf Amoaful vor und nach einem sehr heftigen Kampfe, während dessen der Widerstand der Ashanten schon viel entfallener war, als ich je für möglich gehalten hätte, hauptsächlich Dank dem unüberwindlichen Charakter des Aufschalles, trieb ich sie aus allen Positionen und brachte ihnen eine vollständige Niederlage mit sehr bedeutenden Verlusten bei. Des Königs Plan muß lange und sorgfältig vorbereitet gewesen sein, denn zur selben Zeit, als der Widerstand gegen unsern Vormarsch zur Erscheinung kam, ward eine dauernde Folge von Guerillaangriffen gegen einen beträchtlichen Theil unserer Communicationen gerichtet. Diese werden noch fortgesetzt, obgleich die Stärke unserer Posten und die Vorkehrungen, welche ich für die allgemeine Sicherheit unserer Linie treffen konnte, ihre Wirkung so vermindert haben, daß sie nur noch unbedeutend sind. Am 1. fandte ich eine Abtheilung unter dem Befehle von Sir Archibald Alison zum Angriffe und zur Zerstörung von Baqua, einer Stadt von ansehnlicher Größe, 1 1/2 Kilom. westwärts von Amoaful. Dieses war unumgänglich nöthig für die Sicherheit unseres Vormarsches, da wir finden, daß die Ashanten, wenn wir nicht jedes Dorf zerstören, welches wir einmal angegriffen haben, glauben, wir wären außer Stande, dasselbe zu halten, und zurückzukehren, um unsere Bewegung zu bedrohen. Der vollständige Erfolg dieser Operation machte es mir heute möglich, mit allen meinen brauchbaren Truppen der retirirenden Arme zu folgen. Ein schwacher und sehr zerstreuter Widerstand ist den vorrückenden Truppen entgegengesetzt worden. Der Feind, obgleich auf einigen Punkten in beträchtlicher Zahl, ist überall vor uns geflohen, morgen rückt ich wieder vor, und wenn der Widerstand nicht stärker ist, als die accoutumirten Ausdeutungen mich erwarten lassen, so hoffe ich sicher, vor Abend in Kumassi einzuziehen. Ich habe die Ehre u. s. w. G. J. Wolseley, Generalmajor und Administrator, oldfaße.

Berlin, d. 8. März.

Wie die „Kölnische Zeitung“ erfährt, wird nächstens eine zahlreiche englische Deputation an Kaiser Wilhelm abgeordnet werden, an deren Spitze vermutlich der Herzog von Manchester und Sir

Robert Peel stehen werden. Dieselbe soll dem Kaiser ein prachtvolles Album mit einer Adresse und mit Kopien des Kaiserbriefes, des Berliner Dankschreibens, der Majestäts u. überreichen. Duplikate sollen der Königin Victoria, dem deutschen Kronprinzen und dem Fürsten Bismarck übergeben werden.

Die „N. L. Z.“ schreibt: Bei der Gewerbeordnungs-Commission ist eine sehr große Anzahl von Petitionen theils für, theils gegen die Befragung des Contractbruches eingegangen. Bemerkenswerth dürfte es sein, daß der Bund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister in Berlin sich unter denen befindet, welche sich gegen die Befragung des Contractbruches aussprechen. Daß der Reichstag in Bezug auf diesen Theil der Gewerbe-Novelle das ablehnende Votum der Commission bestätigten wird, ist nicht zweifelhaft. Auch der Art. 1 der Regierungsvorlage wird, soweit er sich auf die Bildung von Gewerbegerichten in Verbindung mit den Gerichten erster Instanz bezieht, im Hause wohl keinesfalls die Majorität erlangen. Den Freunden der gegenwärtigen Schiedsgerichte werden sich die Juristen zugesellen, welche es unzulässig finden, für ein Specialgesetz vor Erlaß der allgemeinen Proceßordnung ein besonderes Verfahren einzuführen. Ein Theil der Juristen erklärt sich überhaupt gegen derartige Specialgerichte. Bei der zweiten Lesung der Novelle wird in der Commission von einigen Mitgliedern der Versuch gemacht werden, Bestimmungen zur Ausführung des § 108 der Gewerbeordnung — über die Zusammenlegung der gewerblichen Schiedsgerichte, das Verfahren, die Vollstreckung der Urtheile u. — an die Stelle der Bestimmungen des Regierungsentwurfs zu bringen. Ein darauf gerichteter Antrag ist den Mitgliedern der Commission bereits zugegangen. Derselbe enthält auch die vorgeschriebene für ländliche Industrie-Bezirke berechnete Bestimmung, daß auf Anordnung der höheren Verwaltungsbehörden, wo sich das Bedürfnis herausstellt, ein Schiedsgericht für mehrere Gemeinde-Bezirke gebildet werden kann. Die Zusammenlegung desselben und die Wahl der Richter soll alldam durch Statut geregelt werden.

Der nationalliberalen Fraktion sind neuerdings noch die Sächsischen Abgeordneten Koch (Annaberg) und Pfeiffer beigetreten, so daß dieselbe außer Fortleben jetzt 150 Mitglieder zählt. Da die Fortschrittspartei nach Hinzutritt des Abg. Heine 49 Mitglieder zählt, so bilden beide Parteien mit zusammen 199 Mitgliedern genau die absolute Majorität des Reichstages, die eben 199 Stimmen beträgt.

Dr. Simson wird, nachdem seine Gesundheit wieder hergestellt ist, in den nächsten Tagen hier erwartet, um an den Verhandlungen des Reichstages Theil zu nehmen.

Nach einem hier eingetroffenen Telegramm ist in der Sonnabend Nacht der preussische Landtagsabgeordnete Graf Johannes Renard zu Wien an den Folgen einer Operation verstorben. Es macht dieser Todesfall in parlamentarischen Kreisen einen sehr betrübenden Eindruck. Graf Johannes Renard war am 24. März 1829 geboren, gehörte seit 1861 dem preussischen Landtage an; er war ein Mann von sehr umfassender Bildung, von vorurtheilsfreiem Blick und regem Streben für die freie Entwicklung Preussens wie des Reiches. Während des letzten Krieges fungirte er als Präfect der Meurthe zu Nancy. Er war Mitglied des konstituierenden und des ordentlichen norddeutschen wie des deutschen Reichstages. Sein Haus in Berlin war während der Parliaments-Sessionen der Sammelplatz hervorragender Mitglieder aller Fraktionen, die er als liebenswürdigen Wirth zu Dank für manche genußreiche Stunde verpflichtete. Ein Drenleiden erbesichte die Vornahme einer Operation, nach welcher Pyämie und damit der Tod eintrat.

Der Reichstagsabgeordnete Majunke, Redacteur der „Germania“ ist plötzlich an einer Lungenentzündung sehr schwer erkrankt.

Für die Kavallerie, zunächst für Kürassiere und Ulanen, sowie für sämtliche berittene Mannschaften der Artillerie wird die Einführung eines Armeerevolvers projectirt und finden zu diesem Behufe in Spandau Versuche mit verschiedenen Modellen statt. Das österreichische System Gasser hat sich, wie man der „Fleke-Ztg.“ schreibt, bis jetzt am meisten bewährt und wird unter thunlichster Anpassung an die Munition des ebenfalls projectirten Mauer- Carabiner im Prinzip wenigstens adoptirt werden.

Einige überfromme württemberg'sche Geistliche haben, wie die „Wei-Ztg.“ berichtet, in einer Eingabe an den Kultusminister in Stuttgart um Amtsenkung des Dr. Binder von der Stelle eines Direktors des königlichen Oberstudienraths gebeten, weil derselbe am Grabe Strauß's einige Worte zum Andenken an denselben gesprochen! Binder hat, wie es heißt, dabei in keiner Weise die Strauß'schen Glaubensansichten berührt, sondern sich ganz in den Grenzen des Nachrufs eines Freundes gehalten.

Die neuliche Mittheilung, der Herzog von Coburg Gotha beabsichtige am 5. April das 25jährige Jubiläum des Regens bei Eckernförde zu feiern u., ist dahin zu berichtigen, daß nicht der Herzog, sondern der Kriegerverein in Loburg die Feier des Festes veranstalten wird. Dieser Verein zählt eine beträchtliche Anzahl Mitkämpfer des Jahres 1849 und speziell des denkwürdigen Tages von Eckernförde.

Ueber die Verhaftung des Bischofs von Trier berichtet die dortige „Volkszeitung“ unterm 7. d. M.:

Gestern Nachmittag gegen 5 1/2 Uhr wurde der hochwürdigste Bischof von Trier Herr Matthias Eberhard, Doctor der Theologie, verhaftet und in die hiesige Straf-anstalt, Jg. Dominicaner, abgeführt, was die ihm wegen Uebertretung der Majestätsbeleidigung, subsidiarische Gefängnisstrafe von zwei Jahren und drei Monaten betragte. Herr Landrath Spangenberg begab sich unter Assistenz der beiden hiesigen Volks-Commissare ins bischöfliche Palais und fändigte dem hochw. Herren seine Verhaftung an, worauf der Herr Bischof erklärte, er werde nur der Gewalt weichen; als indeß der Landrath erwiderte, er sei auch mit dieser ausgekatteter, leistete der hohe Herr Folge und begab sich dann in Begleitung seiner beiden Bedrö, nämlich des geistlichen Regens des früheren Seminars und des Bebrers am hiesigen Gymnasium, so wie einiger andern Herren Geistlichen zu Fuß nach dem Gefängnis. Zu-

fällig — oder nicht — war die Kapfenpredigt eben aus, als der Herr Bischof an derselben vorbeigeführt wurde. Die Polizei strömte die Straße ab, aber — man ängstete eine Selbsthär des Domes und nun strömte die Masse von dort her dem Bischof entgegen, weilt Weiber und Kinder. Dieselben warfen sich nieder und empfangen unter Weinen und Heulen den Segen des hochwürdigsten Herrn. Im Gefängnisgebäude wurden ihm drei Wohnräume, mit den nöthigen Möbeln ausgestattet und freundlich und wohlthätig hergerichtet, überdies, in welchen er, wie uns versichert wird, seine Straftzeit abgeben soll. Im Allgemeinen hielt sich das Volk ziemlich ruhig und wurden keinerlei Demonstrationen hervorgerufen. Auch heute, am 7., ist Alles ruhig und geht seinen gewöhnlichen Gang, und wenn auch über das Vorkommnis gesprochen wird, so denkt Niemand daran einen Scandal hervorzurufen.

### Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

Die Monatsversammlung am 3. März eröffnete der Vorsitzende, Professor Dämmler, durch Mittheilung eines Briefes des großh. Weichlingenschen Rentanten Herrn Krauth zu Ellbea über verschiedene interessante Alterthümer in seiner Vaterstadt Liebenwerda. Leider ist daselbst neuerdings, bei einer Reparatur des Kirchhofes, eines der wichtigsten dieser Alterthümer, ein Vasellief über dem Eingange, ein Weltgericht nach Art (und offenbar angeregt durch) Holbeins Todtentanz, — nicht unerheblich geschädigt worden. Im Verlauf der anschließenden Erörterungen wurde noch bemerkt, daß in unserer Gegend die Arbeiten an dem Jg. Vornhß neuerdings eine antiquarische Ausbeute zu versprechen scheinen; ferner wurde vom Vorsitzenden eine bei Atern angegrabene Broncefigur und von Herrn Eugen Schwetckhe eine Praxetate, welche auf dem Spindler'schen Gartengrundstück vor dem Gethirto gefunden worden ist, vorgelegt. — Nun folgte der Hauptvortrag des Abends, welchen Dr. Del in Anblich an die ausgedehnten neuen archaischen Arbeiten hielt, die die Unterlage des (zur Zeit noch nicht veröffentlichten) zweiten Bandes seiner Geschichte des Krieges in Niederdeutschland bilden. Die Einleitung hat eine sehr umfassende Uebersicht der politischen Lage in Deutschland und den Nachbarländern zu Anfang des Jahres 1625. Wesentlich war, daß in Frankreich seit 1624 die durch Heinrich IV. inaugurierte Politik gegen das Haus Habsburg durch Richelieu mit erhöhter Energie wieder aufgenommen wurde, daß namentlich Frankreich in Allianz trat mit den Generalstaaten; daß auch König Christian IV. von Dänemark in Bewegung gebracht, zum Kreisobersten des Niederländischen Krieges ernannt wurde: — eine Combination, der namentlich der Kaiser Ferdinand II. mit allen politischen und militärischen Mitteln zu begegnen bemüht war. Hier ist der Moment, wo nun die Glanzzeit Wallenstein's beginnt, der jetzt zuerst (sehr zum Unbehagen der Reichsstände und mit vielfältiger Nichtbeachtung der Reichsverfassung) ein großes selbständiges kaiserliches Heer aufstellt. Die berühmte Geschichte, daß Wallenstein nicht 20,000, wohl aber 40,000 Mann haben werden wollen, ist apokryph; Wallenstein versprach nur 24,000 Mann aufzubringen, und auch diese Höhe hat sein Heer kaum erreicht; überall also die für unsere Begriffe so schwer verständliche numerische Schwäche der Heere, die Deutschland im 30jährigen Kriege verkannt haben. Denn wirklich historisch ist jenes infame, durch Wallenstein in Scene gesetzte System, sein Heer lediglich in der Aussicht auf Beute und Contribution aufzustellen; schon die befreundeten, resp. die schlauneren süddeutschen Städte wurden wiederholt in die Lage gebracht, eventuelle Belegung mit Wallenstein'scher Einquartierung oder gar mit bleibender Besetzung durch enorme Zahlungen abzukäufen. Wallenstein (Patent vom 7. April 1625), dem viele ausgezeichnete Officiere zur Seite standen, (als politischer Vertreter des Wiener Hofes aber Gottfried Härtel), ergründete die erste kaiserliche Infanterie ist noch heute unbekannt) seinen Marsch am 31. Juli 1625. Von Prag und Eger ging es durch das Maingebiet auf Schweinfurt, dann über Schmalkalden unter längerer Verhinderung des wahren Zieles nach Schwelm, wo die gesammte Macht zusammentraf. Die weiteren Märsche, die ersten Gefechte mit Niederländischen Truppen bei Stötzingen, die Cooperation mitilly, dann der Einmarsch in das Halberstädter Städt, welches Wallenstein von Hierweid her im October 1625 übernahm, wurden nur kurz berührt. Da für kam zum Schluß vollständig der (durch Dr. Del im Dresdener Archiv entdeckte) amtliche Bericht des Schöpfers (Oberamtmann) David Pabmer auf dem damals kurfürstlichen hohen Petersberg an den Kurfürsten Johann Georg (unter dem 31. October 1625) über den Einmarsch der Wallenstein's in den Saalkreis. Es kamen zuerst am 25. October (alten Stiles) etwa 5 Regimenter (zusammen nur 2000 Mann) mit einigen Geschützen von Lößnitz her; Kaltenmarf und Proßitz wurden durch die Croaten und das Fußvolk arg mißhandelt, aber das übrige sächsische Terrain durch Prähmres Energie als neutraler Boden gerettet. Dagegen erlitten die von Wallenstein bekriegten Wagdeburger, Segden, Lößnitz, die Dörfer Nauendorf, Lettenitz, Dalena, Priester, Dreßlig, Großnitz, schweren Schaden; selbst die Ackergeräthe wurden mutwillig zerstört. Am 26. October wurde Halle von der Reitere her angegriffen. Nachdem man durch einige Kanonenschüsse den militärischen Zustand genaue hatte, kapitulierte die Stadt; die Moritzburg erhielt eine österreichische Garnison, die Lokalkasse erhielt aus Bürgern und Wallensteinern gemischte Waaden; die Religionsfreiheit sollte bleiben, nur im Kirchengebiet wurde der Name des Königs von Dänemark durch den des Kaisers ersetzt. Am 28. October zog dann die Masse dieser Truppen nach Dessau ab und wurde durch 3000 Croaten erzieht, die von Wettin her zuerst Einmarsch und den nördlichen Saalkreis nochmals ausraubten und sich dann hier in die Winterquartiere legten. — Hierauf referirte Prof. Herzberg zuerst über die Schrift von Max Krenkel, „Wie wurden Preussens Kurfürsten reformirt?“ (Leipzig 1873), in welcher ausführlich nachgewiesen wird, daß Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg lediglich aus Gewissensgründen und aus tiefer Ueberzeugung, nicht aber aus politischen Motiven seinen Liberterre zur reformirten Confession folgten hat. Zum Schluß gab derselbe Errecher einen kurzen Vortrag über den zu Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts namentlich in Halle lebenden abentheuerlichen Literaten J. Chr. Landshard und über dessen grimmige Satire auf das damalige Wesen der deutschen Universitäten, mit starker Hallischer Lokalfärbung.

Wir machen bei dieser Gelegenheit auf einen in dem neuesten Heft der Preussischen Jahrbücher enthaltenen Aufsatz des Herrn Dr. Del, welcher die Gründung der Union betrifft, aufmerksam. Dieser Aufsatz des genannten geistlichen und umfänglichen Geschichtsforschers, der schon seit längerer Zeit dem 30jährigen Krieg mit seinen Ursachen und Anlagen die eingehendsten und vernehmlichsten Studien widmet, nimmt besonderen Bezug auf die von der hiesigen Commission der Münchener Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Werke und Acten zur Geschichte des 30jährigen Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher. Der erste Band dieser Sammlung ist auch unter dem besonderen Titel erschienen: Die Gründung der Union 1598—1608. Bearbeitet von Moriz Ritter.

### Börsen-Wochenübersicht.

Berlin, 7. März. Die Börse befindet sich in einer unglücklichen Situation; das Wollen und Können stehen in einem Kampfe, in welchem das Wollen fast immer unterliegt, weil das Können durch mancherlei Verhältnisse nachtheilig beeinflusst und sehr eng begrenzt wird. Die Spekulation kann sich noch immer nicht zu dem Geduldsstuf herbeilassen, daß ihr Wille nicht Geheh ist; sie verucht wenigstens noch periodisch, das Gegenheil zur Geltung zu bringen. Dieses Streben findet im ersten Augenblicke eine Unterstutzung, weil die große Mehrzahl der Börsenbesucher die Vermittlung zwischen den spekulativen Parteien zu einem Gewerbe gemacht hat und die Bewegung für sie eine Existenzfrage ist. Die Spekulation muß sich dem Einflusse von Verhältnissen unterwerfen, deren Nichtanerkennung nur möglich ist, wenn die Kaufkraft von einem ungeschwächten persönlichen Kredit und ausreichenden eignen Mitteln unterstützt wird und die spekulative Welt-

nahme nicht auf den engen Raum der Börse begrenzt ist, sich vielmehr auf außerordentlich weit erstreckt hat. Die Krisis zieht bis auf die neueste Zeit ihre Konsequenzen, weil derselben ein Kredit-Anspruch vorausgegangen war, der ein solches Mittel in Anspruch zu nehmen, tritt wiederholt an industrielle Unternehmungen, Bau-Unternehmer u. s. w. heran und nicht zum Abschlusse gekommen: sie wirken immer aufs Neue auf die spekulative Bewegung der Börse und lähmen jeden Aufschwung. Die Thatfache, daß jede Haufe eine größere Ausdehnung der Umsätze veranlaßt und entgegengesetzt jeder Coursdruck die Geschäftsfülle wieder in vollem Maße auf die Tagesordnung bringt, gestärkt die Voraussetzung, daß sich das Interesse für eine steigende Cours-Bewegung erneuert hat. In früheren Zeiten gingen Realisationen mit dem Abschlusse neuer Haufe-Engagements Hand in Hand; die ersten veranlassen meist nur einen kleinen oder nur einen vorübergehenden Coursdruck. Die spekulative Vertheilung war so stark, daß das aus den Realisationen hervorgehende Angebot fast immer willige Nehmer fand, während es jetzt sofort für steigende Cours-Entwicklung unterdrückt.

Die Existenz der letzteren zählt nicht mehr nach Wochen oder Tagen, kaum nach Stunden, weil die Spekulation im Gefühl ihrer eigenen Schwäche mit einem Gewinn von Bruchtheilen zufrieden sind. Wir wiederholen, daß der Einfluß der bestehenden Verhältnisse sich vorläufig nicht beizulegen läßt, in Wien hatte man es in Ueberfischung der vorhandenen Kräfte versucht, um später mit Zurücklassung

einiger Leichen die Waften zu strecken. In Paris hat die Haufe, welche auf die Tagesordnung gesetzt worden ist, vielleicht bessere Erfolge, weil sich dort alle Kräfte auf die Neute konzentriren und diese nicht allein zur Kapital-, sondern auch zur Geld-Anlage dient und Geld ist auch in Paris flüssig, aber um den Preis einer Vertheilung (Stoekung), welche nicht allein eine Haufe-Bewegung nicht rechtfertigt, sondern auch derselben widerstrebt, weil sie eine bedeutende Schwächung der Staatsfähigkeit signalisirt.

Der Kapital-Markt war still, die erste Hälfte des Monats März zeichnet sich immer durch größere Ruhe aus, wir haben nur größere Umsätze in ägyptischen Anleihen zu verzeichnen, die aber mehr der Geld- als der Kapital-Anlage wegen gekauft wurden. Die Course haben sich auf diesem Gebiete im Allgemeinen recht gut behauptet, nur österreichische Prioritäten schlossen gestern theilweise unter vorwöchentlichen Coursen.

**Zuckerberichte.**

- London, d. 5. März. Zucker heute still.
- Liverpool, d. 4. März. Zucker flau.
- Lynde, d. 4. März. In Raffinade nur mäßiges Geschäft und Preise meist zu Verkäufern Ungunsten.
- New York, d. 7. März. Havana-Zucker Nr. 12. 7 1/2. Wechsel auf London in Gold 84. Goldagio 11 1/4.

**Bekanntmachungen.**

**Steckbrief.** Das Dienstmädchen **Emilie Starke** von hier, 20 Jahr alt, 1 M. 65 Ctm. groß, kräftiger Statur, Blondine, blau-äugig, welche verdächtig ist, einen schwarzen mit Sammet besetzten Paletot, einen neuen schwarzen Sammethut mit grünem Band, ein grünes roth punkirtes, mit schwarzen Spigen besetztes Küstrelleid gestohlen zu haben, wird der Vigilanz der Behörden empfohlen und um deren Ablieferung an das hiesige Kreisgericht ersucht. Mit den gestohlenen Sachen ist sie bekleidet.

Halle a/S., den 7. März 1874.  
Der Staats-Anwalt.

**Bekanntmachung.**

Der Klempnermeister **Wilhelm Otto Suck** von Eisleben wird in Nachlasssachen seines zu Prettin am 20. Juni 1871 verstorbenen Vaters, des Strafanstalts-Inspectors **Heinrich Otto Suck** ersucht, seine Adresse dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen.  
Prettin, den 5. März 1874.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

**Offene Lehrerstelle.**

An der hiesigen Bürgerknabenschule, deren Erhebung zu einer Mittelschule beabsichtigt wird, soll eine vacante Lehrerstelle möglichst bald besetzt werden. Je nach Dienstalter und Lehrfähigkeit wird ein Gehalt bis zu 600 M. gewährt. Bewerber, welche die Lehrfähigkeit für Mittelschulen nachweisen, erhalten den Vorzug. Bewerbungen werden bis zum Ablauf dieses Monats erwartet.  
[H. 5227 d.]  
Acherслеben, d. 5. März 74.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

An unserer Mittelschule soll die neu eirte Stelle eines 4. wissenschaftlichen Lehrers mit einer Jahresgehalt von 700 Thalern sofort besetzt werden. Bewerber, welche mindestens die Qualifikation zum Unterricht im Deutschen und in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Gegenständen an den Oberklassen einer Mittelschule besitzen, wollen sich bis zum 16. März c. bei uns melden.  
Liegnitz, den 17. Febr. 1874.  
Der Magistrat.  
Dertel.

**Auction**

von Vieh u. Wirtschaftsinventar.  
Montag d. 16. März von Vormittag 9 Uhr ab werde ich in meinem Gute wegen Aufgabe der Wirtschaft 2 Stück Pferde, 10 Stück Rindvieh (includ. 3 Ferkel), alle großentheils hochtragend; 2 Stück Ackerwagen, 1 Markwagen, einen neuen Häufelpflug, einen anderen Pflug und verschiedenes Haus- u. Wirtschaftsinventar meistbietend unter dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkaufen.  
Delitzsch a/B. im März 1874.  
Carl Schulze.

**Bachhausverpachtung.**

Sonnabend den 14. März Nachmittags 1 Uhr soll das der hiesigen Gemeinde gehörige u. zum 1. April c. pachtlos werdende sogen. neue Bachhaus im Ender'schen Saffhofs öffentlich meistbietend unter dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf 3 Jahre verpachtet werden.

Der Bestbietende hat eine Baar-Cautiön von 50 M. sofort im Termine zu erlegen.  
Überreicht bei Bernburg, den 4. März 1874.  
Der Gemeindevorstand.  
Reuter.

**Domaine-Cession.**

Die Cession einer Gutspacht (fürstliche Domain), 700 Morgen, wovon 2/3 ausgezeichnete Wiesen, welche noch auf 13 Jahre läuft u. wozu ein Vermögen von 20,000 M. erforderlich ist, weist nach  
G. Landgraf, Magdeburg.

**Ein Grundstück**

mit dreistöckigem Wohnhause in einer größeren Stadt Braunschweigs, in bester Lage am Markt, in dem Delicatessengeschäft und Restauration mit bestem Erfolge betrieben wird, ist veränderungshalber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Käufer erfahren Näheres auf Anfragen unter H. 5684. durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Magdeburg.

Ein sehr altes frequentes Material-, Colon-, Destillations- und Taback-Geschäft, verbunden mit Versicherungsgeschäften, ist unter günstigen Bedingungen Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Umsatz 10 Mille. Adressen befördert Ed. Stüdrath in der Exp. d. Bzg. unter P. 540.

**Thüringische Eisenbahn.**

Die Lieferung unseres diesjährigen Bedarfs an Eisen resp. sichtenen Scheithölzern mit 7000 R. M. soll im Submissionswege vergeben werden.

Spezielle Nachweisung der für die einzelnen Depotplätze erforderlichen Quantitäten nebst Abschrift der Lieferungsbedingungen sind von der Verwaltung unseres Haupt-Depots hier zu beziehen.  
Den bis zum

20. März d. J. incl. mit der Aufschrift „Offerte auf Brennholzlieferung“ an uns einzureichenden Angeboten ist ein unterschriftlich anerkanntes Exemplar der Bedingungen beizufügen.  
Erfurt, den 2. März 1874.

Die Direction.

**Gutsverkauf.**

Die Unterzeichneten sind gesonnen, ihre Felder, Wiesen u. Gärten in vorzüglicher Lage, separirt, Flure, 1/2 Stunde von der Stadt Königsee (die ebensfalls Eisenbahnstation erhält), bestehend aus ca. 70 Morg. kleeartiges Weizen- und Roggenboden, ca. 40 Morg. 3- und 4stürige Wiesen u. Gärten, aus freier Hand preiswerth unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Die Gebäude bestehen aus schloßartigem Wohnhause mit angrenzendem großen Gemüße-, Gras- und Döbhartigen, schönen Birthschafts- und Stallgebäuden auf brillantem Gehöfte.

Viehbestand: 20 Haupt Rindvieh und 100 Schaafe.  
Reflektanten wollen sich an die Unterzeichneten wenden. [H. 3111.]  
Dörfeld a/Halde, d. 4. März 1874.  
Heinrich und Gottfried Brückner.

**Verkaufsanzeige.**

Ein Gut, 400 M. gute Länderei, 65 M. Bewässerungswiesen u. 300 M. Wald, dazu gehört eine Brennerei, eine Schmiede mit Gastwirthschaft, 3 Wohnhäuser für 8 Arbeiterfamilien, sehr guter Viehstand und Inventar. Forderung 70,000 M., davon können 25,000 M. zu 4 1/2 % 14 Jahre unfundbar stehen bleiben. Nähere Auskunft [H. 5242 a.]  
C. Eckhardt, Greußen, vis a vis der Kirche.

Ein Materialgeschäft in guter Lage einer Provinzialstadt ist nebst Waaren-Vorräthen zu verpachten oder zu verkaufen. Näh. bei Ed. Stüdrath in der Exped. d. Bzg.

Ein in Kun.metarbeit geübter Sattler, verheiratet, kann zum 1. April Stellung erhalten in der Zuckersfabrik zu Trotha.

25 Drbst guten Sauerkohl hat noch billigt abzugeben  
F. Thriesethau jun., Cöthen. [H. 5220 d.]

**Für Vermessungs-Gehilfen.**

Ein mit dem Fortschreibungsweisen, namentlich aber mit der Ausführung von Vermessungen, Theilungen, Flächenberechnungen etc. vertrauter Gehilfe wird sofort oder zum 1. April dauernd zu engagiren gesucht.

Portofreie Melb. s. unter Beifügung der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsforderung an d. Königl. Katasteramt in Wittenberg zu richten. [H. 11024 c.]

Auf der Königlichen Domaine Neubeesen bei Alleben a/S. wird zum 1. April a. c. ein zweiter Kutscher gesucht und wollen Reflektanten unter Beibringung ihrer Zeugnisse sich persönlich vorstellen.  
Hans Dietze.

3 Verkäuferinnen, 1 f. Material, 1 f. Schnitt-u. 1 do. für Posamentiergesch. gef. Melb. erb. man bald.

1 selbst. Landwirthschafterin, in allen Zweigen tücht., mit ganz vorzügl. Zeugnissen, sucht selbständ. Engagem. Zeugnisse liegen z. Anf. im Comt. von Emma Lerche, gr. Klausstr. 28.

Für eine Stabeisen-Handlung en gros in einer schönen Provinzial-Hauptstadt Preußens wird zum baldigen Antritt

ein Lehrling gesucht, der gute Schulbildung besitzt. Offerten unter W. # 4313 befördert die Annoncen-Expedition von Th. Dietrich & Co. in Cassel.

100 Maßhaummel stehen auf dem Rittergute Dbertopstedt bei der Bahnstation Greußen zum Verkauf.

## Die Landwirthschaftliche Schule zu Schkeuditz bei Halle

ist eine landw. Mittelschule wie die zu Hildesheim, Helmstedt, Liegnitz, und beginnt das Sommer-Semester am 14. April c. Den landwirthschaftlichen Unterricht ertheilen: Prof. Dr. Zürn, Dr. Frank, Dr. William Löbe, Schäferei-Director Bohm, der Unterzeichnete, und werden außer den Realien, Turnen u. Schwimmen, Englisch und Französisch gelehrt, so daß die Schüler das Examen für den einjährigen freiwilligen Militärdienst absolviren.

Das chemische Laboratorium und die Arbeiten der Schüler darin leitet Dr. Briest (vordem in Halle und sechs Jahr am chem. Laboratorium der Universität Leipzig) und werden Boden- und Dünger-Analysen angenommen.

Die Schule nimmt auch Knaben im Alter von 12 Jahren auf und macht die Aufnahme nicht abhängig vom Besuch des ganzen Kursus. Pensionen gut und preiswürdig in Familien der Stadt oder im Hause des Directors. Näheres theilt postwendend mit der Director R. Schiemangk.

An der

**Landwirthschaftlichen Schule zu Schkeuditz** bestehen halbjährige Fortbildungskurse für Richtigsprechen und Richtigschreiben, Rechnen, Feldmessen u. Niveliren und Landwirthschaft gegen ein Schulgeld von 20  $\mathcal{R}$ . Anmeldungen nimmt stets entgegen Director R. Schiemangk.

Ein Commis, welcher gut empfohlen und gewandter Verkäufer ist, findet p. 1. April Stellung in meinem Materialgeschäft. Raumburg a/S. Louis Meissner.

Einem Modelltischler sucht Alw. Taatz.

Zimmerleute zu Abbrucharbeiten sucht Alw. Taatz.

Heiraths-Gesuch. Ein Landwirth, 35 Jahr alt, aus guter Familie, mit vorzüglichen Referenzen, welcher gegenwärtig noch auf einem größeren Gute als Inspector thätig ist, sucht zur Begründung einer eignen Wirthschaft eine häusliche, verträgliche u. liebevolle Frau (Jungfrau oder Wittwe) mit etwas Vermögen. Adressen werden unter Chiffre E. L. # 2372 durch das Annoncen-Büreau von Bernhard Freyer in Leipzig erbeten.

Einige Pensionäre finden unter günstigen Bedingungen freundliche Aufnahme. Nachhülfe wird geleistet. Näheres bei Th. Hennig, Schmeerstr. 37/38.

Ein photographisches Objectiv,  $\frac{1}{2}$  halber Kopf, nebst dazu gehöriger Camera u. Copette, auf Plattenkasten, ist für 15  $\mathcal{R}$  zu verkaufen.

Für Dilettanten wird der nöthige Unterricht zur Photographie unentgeltlich mitgetheilt. Auskunft bei Ed. Stückrath in d. Exp. d. 3.

**Verkauf von Jungvieh.** Ein St. Sprungfähiger Bulle, ein St.  $1\frac{1}{2}$  Jahr alte Feise, zwei St.  $\frac{1}{2}$  jährige Ferkeln, ein St.  $\frac{3}{4}$  jährige Bullen. sämmtlich achte Harzasse, bei N. Fach H. 5780. n Weltleben bei Acherleben.

**! Annonce!** Auf der am 14. d. Mts. stattfindenden Auction in dem Stenunler'schen Gute zu Polleben wird noch ein 10 Jahr altes Pferd, geritten und gefahren (flotter Gänger) mit vollständigem Geschirr u. Preschwagen verkauft.

**Hülfe! sichere Hülfe!** Von Rheumatismusfalbe in Büchsen à 20  $\mathcal{R}$  und 1  $\mathcal{R}$ , sowie Wund-Heil-Pflaster, genannt Wundexpflaster, à Stück 5  $\mathcal{R}$ , von Herrn J. G. Krätz in Zeitz, halten stets Lager für Halle a/S. und Umgegend Herr Anton Bessler, Schmeerstr. 13 L. Hochheimer & Co. in Zeitz, alleinige Verkäufer für Deutschland u. das Ausland.

**Attest!** In der Schlaht bei Gravelatte verlor ich meinen linken Fuß und trotz aller angewandten ärztlichen Heilmittel blieb am Stumpf die Wunde offen; legt ich meine Wunde nach regelmäßigem Gebrauche des Wundexpflasters von Herrn J. G. Krätz vollständig zugeheilt, und kann ich ohne Schmerzen und Sorgen mein Stelzbein tragen.

Dies bezeugt der Wahrheit gemäß Rudolph Otto, Invalid a. Ellenburg, vom 72. Jhr. Reg. 12. Comp. Ellenburg, im Juni 1872.

Prima Portland-Cement, Mauerrohr in vorzüglicher Qualität, engl. u. deutsche Chamottesteine, beste Dachpappeln, Flurplatten zu Belägen für Klure, Küchen, Veranden, Malztennen in blau Schiefer, weiß Marmorschiefer, roth Sandstein, ferner besten Bildhauer-, Putz- u. Mauerergypsen empfiehlt billigst Richard Lessmann, Magdeburg, Dampf-Gypsfabrik u. Steinbruch-Besitzer.

Eine Centesimalwaage wird billig zu kaufen gesucht. Abt. mit Angabe des Preises durch Ed. Stückrath in der Exped. d. 3ig. unter S. 1.

**Steinkohlen-Pech** in Blöcken, beste Qualität, liefert billig von 100  $\mathcal{C}$ r. an die Eber-Produkten-Fabrik in Grabow, Mecklenburg. Gefälligst zu adressiren H. Vale, Hamburg.

Mehrere tüchtige Maschinen-schlosser, ein tüchtiger Schmied und ein Modelltischler werden sofort bei gutem Lohn oder dauernder Accordarbeit gesucht bei Geirr. Schulze, Maschinenfabrik in Cöthen, Leipzigerstr. 32.

Jeden Posten altes Schmelz-, Brocken- und brandfr. Gusseisen, Zink, weiss u. gr. Hohlglasbrocken, sowie weiss. Schnittglas, kauft zu den höchsten Preisen Gustav Mann junior, Delitzscher Strasse Nr. 7 u. gr. Ulrichsstr. Nr. 11.

Die Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik von Gebrüder Stollwerk in Cöln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Halle den Herren C. F. Bantsch, C. H. Wiebach und C. Eugling.

Die mit Ihrem Balsam-Bilinger\*) erreichten Erfolge sind groß, das habe ich bei meinem kleinen Mädchen von 6 Jahren gesehen, deren ein Bein ganz trumm gezogen war, so daß es gar nicht gerade zu biegen war. Nach zweimaligen Einreiben waren die Schmerzen fort und das Bein wieder biegsam u. Köstlin b. Soldis, 23 Oct. 72. S. Lent.

\*) Zu beziehen durch die Engel-Apothek.

Trockne Felgen u. Speichen empfang wieder die Holzhanblung von H. Martin in Schkeuditz.

**Gartenbau-Verein Monats-Versammlung** Dienstag d. 10. März Ab. 7 $\frac{1}{2}$  Uhr im Hotel „zum Kronprinz“:

1) Vortrag des Garten-Inspector Herrn Paul „über den Schnitt der Formbäume“.

2) Mittheilungen verschiedenen Inhalts. Der Vorstand.

**Weintraube.** Dienstag den 10. März Grosses Extra-Concert. Anfang 3 $\frac{1}{2}$  Uhr. Entrée 3  $\mathcal{R}$ . W. Halle.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Donnerstag den 12. d. M. Abends 6 Uhr im Saale der Volks- u. le Vortrag des Herrn Dr. Schilfschütter „Ueber Zeit und Zeitmaß.“

Billets zu 10  $\mathcal{R}$ . bei Herren Schrödel & Simon. Der Vorstand.

**Ausschuss - Couverts** von weißem ger. starkem Papier, Mille 20  $\mathcal{R}$ . empfiehlt die Hallische Papierwaren-Fabrik, gr. Steinstraße 8.

**Gebrüder Röder, Endeuburg-Magdeburg, Bauschlosserei u. Fabrik schmiedeeiserner Ornamente.** empfehlen sich zur Anfertigung von

Front-, Balkon-, Grab-, First- und Fenstergittern, Balustraden, Treppengeländern, eisernen Hausthüren, Thorwegen, durchbrochenen Hausthür-Füllungen, eisernen Fenster- u. Rollläden, schmiedeeisernen Laternen, in guter und sauberer Arbeit und zu den billigsten Preisen.

**Gute Schweizer condensirte Milch** empfiehlt Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

**Familien-Nachrichten. Entbindungs-Anzeige.** Heute früh wurde uns ein Mädchen geboren.

Halle, den 9. März 1874. Dr. R. Richter und Frau.

**Verlobungs-Anzeige.** Die Verlobung meiner Nichte Selma Joachimi mit dem Ritterguts-Pächter Herrn Robert Thiering zu Kleinfehner beehre mich hierdurch anzugeben. Rittergut Dstra u, im März 1874. L. Jaentsch.

**Todes-Anzeige.** Am 27. Febr. c. Nachm. 5 Uhr starb nach längeren Leiden im 84. Lebensjahre der Ortsrichter a. D. Johann Christoph Wilhelm Herbst in Köstleben.

Statt jeder besonderen Meldung wird diese Trauernachricht dem großen Kreise von Freunden und Bekannten mit der Bitte, dem Verbliebenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen, hierdurch mitgetheilt von den Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.** Heute früh 4 Uhr folgte am Lungenschlage unserer am 19. December v. J. heimgerufenen theuren Mutter unser innigstgeliebter Vater, der hiesige Gutsbesitzer, Schöppe, Schul- und Kirchenvorsteher Joh. Gottlieb Gramm, 57 Jahr 7 $\frac{1}{2}$  Mon. alt, in das Reich des ewigen Friedens. Tiefgebeugt stehen wir Vater- und mütterlichen Vätern am Sarge des Entschlafenen und seufzen: „Ach, Herr, warum hast Du das gethan!“ Möge der Unerforschliche uns Kraft geben, den herben Verlust in christlicher Ergebung zu ertragen! Seinen Tröstungen empfehlen wir uns von ganzem Herzen und bitten um stille Theilnahme.

Stumborf, d. 7. März 1874. Reinhold Gramm, Deconom, Hermann Gramm, Realchüler, Kinder des Verbliebenen.

Dritte Beilage.

Telegraphische Depeschen.

Westh, d. 8. März. Die „Westh Korrespondenz“ meldet: Der Kaiser ist heute hier eingetroffen und hat bereits heute den Ministerpräsidenten von Slavov empfangen, welcher ihm die Demission des Kabinetts überreichte. Der Kaiser ließ sich von dem Ministerpräsidenten einen ausführlichen Bericht über die gegenwärtige Situation erstatten und erklärte schließlich, er sei geneigt, hervorragende Persönlichkeiten der Rechten, des Centrums und des linken Centrums zu empfangen, um deren Ansichten über die Lage zu vernehmen. Erst dann werde er seine Entscheidung über das Demissionsgesuch treffen. — Diese Audienzen haben, wie das Blatt ferner schreibt, lediglich den Charakter von Konferenzen und zielen keineswegs darauf ab, einen oder den anderen der zum Kaiser berufenen Parteimänner mit der Uebernahme eines Portefeuilles oder mit der Bildung eines neuen Kabinetts zu beauftragen. Für morgen sind vorläufig Stefan Birto, Baron Paul Sennyey und Koloman Ghyczy berufen worden.

Paris, d. 8. März. Der Minister des Auswärtigen, Herzog Decazes, hat gutem Vernehmen nach in Uebereinstimmung mit dem Kriegsminister, General du Barail, beschlossen, einen Militärattaché bei der französischen Gesandtschaft in Bern zu ernennen.

Vermischtes.

— In Berlin hat am Freitag Abend ein studentischer Kriegsgesamter unter sehr starker Beteiligung der Studenten und „alten Herren“, welche den Krieg gegen Frankreich mitgemacht, in der „Urania“ stattgefunden. An 500 bis 600 Mufensöhne hatten sich eingefunden, um im frühlichen Zusammensein der Stunden zu gedenken, die man im Frankenlande zugebracht, um den Tapferen ein stilles Glas zu weihen, die mit ihrem Herblute Frankreichs Erde gefärbt. Neben den zahlreichen bemosten Häuptern glänzte das Professoren-Collegium durch eine starke Deputation. General-Feldmarschall Graf v. Moltke, welcher um 8 1/2 Uhr erschien und bei seinem Eintritte mit dreimaligem Rufsch empfangen ward, richtete auf einen ihm geriebenen Salaman der folgende Worte an die Teilnehmer des Festes:

Ich will eine Ausnahme machen und heute sprechen. Ich danke Ihnen, meine Herren, für das Hoch, das Sie mir ausgebracht, für den Antheil, den Sie mir an den glücklichen Ereignissen, die Deutschland einig und groß gemacht, zumeifen. Es ist leicht, Antheil nehmen an einem Feldzuge, wenn man auf Siege hoffen kann. Deutschland verbandt die Siege seiner braven Arme, seiner hitzigen Jugend, deren gebildete Vertreter ich hier vor mir sehe, die ihren Mannesmut in blutigen Kämpfen bewährt, die ihre Kraft im heißen Ringen gefärbt hat. Ihnen, meine Herren, ist eine lange Lebensbahn beschieden, auf Sie ruhet das Vaterland, ob es noch einmal in schweren Kampf verwickelt wird, ob es das Ertrugene in langer Friedensarbeit befeigen und genießen darf. Ich trinke auf das Wohl der Deutschen findenden Jugend, welche die Hoffnung, das Vertrauen, der Stolz des Vaterlandes ist.

Begeisterter Jubel folgte diesen Worten; unter fröhlichen Zurufen erklangen die Gläser und nun folgte Oast auf Oast, unter denen die auf den Kronprinzen und den Fürsten Bismarck mit besonderem Jubel begrüßt wurden.

[Eine Reliquie von Schiller.] Den Jahrhundertwechsel wollte Schiller mit einem Gedichte feiern, in welchem die Strophe vorkommen sollte:

Schwere Ketten drückten alle  
Wälder auf dem Erdenballe  
Als der Deutsche sie zerbrach,  
Fehde vor dem Vatican,  
Krieg anbandigte dem Wahne,  
Der die ganze Welt befiel!

In dem Entwurfe dazu finden sich die schönen prophetischen Worte: „Dem, der den Geist bildet, beherzigt, muß zuletzt die Herrschaft werden, denn endlich an dem Ziele der Zeit, wenn anders die Welt einen Plan, wenn das Menschenleben irgend nur Bedeutung hat, endlich muß die Sitte und die Vernunft siegen, die rohe Gewalt der Form erliegen — und das langsamste Volk wird alle die schnellen Flüchtigen einholen.“

— Das „Bayerische Vaterland“, dessen Redacteur Sigl längst für das Irrenhaus reif ist, wenn er nicht einem solchen bereits entsprungen, erschöpft sich förmlich in Wuthausbrüchen gegen das Deutsche Reich. So schließt es beispielsweise einen Artikel über die Kirchenverfolgung mit folgender Apotheose: „Auf den Trümmern des Römerreichs, auf dem Schutte der Kaiserpaläste, auf den Gebirgen der Prätorianer steht der Fuß der katholischen Kirche: — giebt auch das nichts zu bedenken? Mann von „Eisen und Blut“! Du hast Oesterreich niebergeworfen, Du hast Deutschland zerrissen, Du hast Frankreich niebergeschmettert und Gott gebraucht Dich vielleicht noch zu einer weiteren That der Strafe. Allein laße Dir nicht träumen, daß Du uns Katholiken bezwingst und unsere heilige Kirche vernichtest! Dich selbst wirst Du vernichten und Deine Schöpfung, das „glorreiche neue Deutsche Reich.“ Hoch Ledogowski! Hoch dem gesammten Deutschen Episkopate! Hoch dem treuen Clerus! Woran Ihr! Wir folgen.“

— Aus dem Elsaß schreibt man der „Bad. L.Z.“: Ein ins Romische sielenber Streif hat sich über den Namen eines „unserer“ Reichstagsabgeordneten erhoben, über Guerber nämlich, den ultramontanen Baumausreißer von Zillisheim. Er und seine Brüder schreiben sich der französischen Aussprache zuliebe Guerber, weil sie als Gerber natürlich Scherber genannt worden wären, eigentlich Scherbe, denn bei französischen Worten und Namen auf er (Berger, Roger) ist der letzte Buchstabe unhörbar. Einige aber sind der Meinung, die Familie heiße, wie sie sich schreibt, Gürber — aber daß ist nicht richtig, sie heißen

Gerber, stammen aus Reichshofen und werden wohl gelegentlich einmal den Gerbe von sich werfen und sich mit ihrem guten wackern deutschen Namen Gerber benennen. Es giebt noch eine Masse solcher künstlich umgestalteter Personen- und Ortsnamen im Elsaß.

— Lieutenant Caspari in Raffatt ist wegen Tödtung des Lieutenants Maier im Zweikampfe zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilt worden.

— Berlin ist um ein Kameel reicher geworden. So meldet die „Volkss-Zeitung“ und fügt erläuternd hinzu: „das alte nämlich des zoologischen Gartens wurde Freitag Mittag zur glücklichen Mutter.“

— Ein durchtriebener Gauner in Berlin hat sich in letzterer Zeit dadurch Geld zu erwerben gewußt, daß er bei verschiedenen Geschäften vorgab, er sei Hausvater der Straf-Anstalt Möhensee oder des Zellengefängnisses und habe viele Mühe gehabt, den betreffenden Geschäften die lucrative Kundschaft der Anstalten zu verschaffen. Darauf machte er größere Bestellungen und erhielt dann nicht unbedeutende Geschenke für seine Bemühungen. Wenn nachher die Geschäftsleute die Aufträge effektuiren wollten, waren sie die Geprellten. So traf in der letzten Woche ein Wagen mit Leder im Betrage von 700 Thaler ein, ebenso im Zellengefängniß ein ganzer Wagen mit Schnupftabacksdosen. Da für in letzterer Anstalt detinirten v. Zastrow eine besondere Dose bestellt war, liegt der Schluß nahe, daß der Schwindler ein entlassener Sträfling des Zellengefängnisses war.

— Seit seiner Inhaftirung im Nengate-Gefängniß, hat der Eichborne-Präsident sein Bestes gethan, um die Täufchung, daß er der vermiste Erbe der Baronenschaft und ihrer Güter sei, aufrecht zu halten. Er weigert sich beharrlich, auf den Namen Dörner oder Caspro zu antworten, aber er leistet willig Folge, wenn er beim Namen „Eichborne“ gerufen wird. Sonst hat er sein Schicksal acceptirt, fügt sich den Gefängnißregeln, und scheidet sich in seine veränderte Lage mit derselben Gemächlichkeit und bemessenen Takt, den er zeigte, ehe er das Leben eines Buschfleppers mit der Rolle eines Baronets vertauschte.

— Am 22. April beginnt in Genf die Versteigerung der Diamanten, Pretiosen und Kunstgegenstände aus der Hinterlassenschaft des Herzogs von Braunschweig. Dieselbe findet regelmäßig von 2 bis 5 Uhr Nachmittags statt und soll voraussichtlich vier Tage dauern. Der Catalog umfaßt im Ganzen 326 Nummern. Näheren Aufschluß erteilen die Juweliers Kessel & Sohn, Genf, Rue du Rhone 12.

Die Expedition nach der Libyschen Wüste.

Von Gerhard Koblfs.

31. Januar 1874. Das Wüstenleben hat in manchen Beziehungen Aehnlichkeit mit dem Seelenleben. Abgeschlossen von der ganzen Welt, ist die Karawane ganz auf sich selbst angewiesen. Hat man gar, wie es bei der Expedition in die libysche Wüste der Fall ist, die Aussicht Land, d. h. eine Oase nach Verlauf von 20—25 Tagereisen anzutreffen, dann tritt die Aehnlichkeit noch schlagender hervor. Um von Deutschland nach Amerika zu kommen, brauchen die Dampfer der Bremer und Hamburger Linie nach Newyork 11 Tage durchschnittlich. Um vom Nil nach Karakrah zu kommen, brauchen wir auch 11 Tage. Freilich legt der Dampfer zur See ganz andere Strecken zurück, als das Schiff der Wüste.

Zeit dem 16. Januar ist die Expedition jetzt in der eigentlichen libyschen Wüste, ohne auf eine Oase, auf eine auf Wasser deutende Depression gestoßen zu sein, und doch hat es der Expedition keinen Augenblick an Wasser gefehlt, oder an irgend sonst einem Gegenstande. Zwar wird das schnelle Vorgehen außerordentlich dadurch erschwert, daß in Daghel, von wo aus eingedrungen wurde, äußerst wenig Kameelfutter aufzutreiben ist. Dazu kommt dann noch, daß man manchmal mit wilden Thieren zu kämpfen hat, ganz wie auf dem Meere.

Ein Wind in der Wüste, ein Sturm ist nun allerdings niemals mit den Gefahren verknüpft, wie sie ein See Sturm im Gefolge haben kann, denn vorausgesetzt, daß man Wasser in hinlänglicher Fülle mit sich führt, oder an einem Brunnen liegt, ist der Wüstensturm, der Samen (der 50 Tage dauernde), ob Gehil heißt, Einzelheit, nocher er kommt, ob er Samen (der 50 Tage dauernde), ob Gehil heißt, oder ob er gar unter der kalten Maske des Behart (des vom Norden, vom Mittelmeere kommenden) heranbraut, immer hat der Wüstenwind, sobald er einen gewissen Grad von Heftigkeit erreicht, das Unvermeidliche, daß die ganze Atmosphäre alsbald mit Sand und Staub erfüllt ist. Vergebens sucht man im Zelte Schutz, der Staub durchdringt Alles. Selbst die Kameels, diese sonst so geduldbigen und folgamen Thiere, verzweifeln den Weitermarsch. Im Sommer kommt dann noch die unerträglichste Hitze hinzu, welche das Thermometer im Schatten bis auf 40 Gr. hinaufreibt.

Von übermäßiger Hitze haben wir allerdings in der Wüste nicht zu leiden, vor Sonnenaufgang ist gewöhnlich + 1 oder 2 Gr., manchmal aber auch unter 0 und Nachmittags im Schatten haben wir noch nicht über 20 Gr. gehabt.

Es hatte große Mühe gefehlet Cairo zur Begleitung in die libysche Wüste zu bekommen. Zwar hatte ich in Kairo 10 gute Werberiner, größtentheils aus Dongola gebürtig, engagirt, und diese zeigten sich auch überaus willig, mitzugehen. Wenn diese Leute nun auch als Arbeiter und zu übrigen Dienstleistungen zu gebrauchen sind, so verstehen sie doch nichts von der Behandlung des Kameels und noch weniger vom guten Laden desselben. Letzteres ist aber bei langen Wüstenreisen sehr wichtig, durch einmaliges Laden kann ein Kameel tragunfähig werden. Absolut, auch gegen den höchsten Lohn, waren die Arbeiter, welche uns bei Daghel gebracht hatten, nicht zu bewegen uns in die unbekannte Wüste zu begleiten. Vergebens bot ich große Summen, vergebens hieb der Wüdr von Daghel eigenhändig auf Verschiedene ein, sie blieben förmlich wie ein Maulthier: „wir haben Furcht“, war ihre ewige Antwort; „aber die Grenze Aegyptens hinaus brauchen wir nicht zu gehen.“

So mußten die ersten Detachements von Professor Jordan und Fittel mit Douglanern und Leuten aus Daghel abgehen. Glücklicherweise hat sich aber ein alter Kittermeister a. D., Namens Habi Adjub (d. h. Vilger-Wunderknabe) gefunden, und zu begleiten. Er und sein Neffe, ebenfalls ein Araber, dann ein Wetter vom Adjub haben sich entschlossen, mit uns zu gehen, sie wollen mit uns weiter oder sterben, wie das „Wunderkind“ sagt; natürlich nur gegen höchsten klingenden Lohn. Habi Adjub oder Adjub, mit uns zu gehen, sie wollen mit uns weiter oder sterben, wie das „Wunderkind“ sagt; natürlich nur gegen höchsten klingenden Lohn. Habi Adjub oder Adjub, mit uns zu gehen, sie wollen mit uns weiter oder sterben, wie das „Wunderkind“ sagt; natürlich nur gegen höchsten klingenden Lohn. Habi Adjub oder Adjub, mit uns zu gehen, sie wollen mit uns weiter oder sterben, wie das „Wunderkind“ sagt; natürlich nur gegen höchsten klingenden Lohn.

Ob wir etwas Wichtiges in der künftigen Wüste entdecken werden? Ich glaube es kaum. Das Wichtigste, eine Dasei zwischen Dageb und Lufca scheint nicht zu existieren. Wir steigen, seit wir Dageb verlassen haben, fortwährend und das mit indischen Kräutern befeuchtete Regen Wälder ansteigende Kalksteine läßt kein feines Netz aus eine nahe Dasei schließen. Selbst ob wir Lufca erreichen werden, ist noch sehr zweifelhaft. Trotzdem wird die Expedition immerhin große Erfolge aufzuweisen haben; ein so ungeheurer geistiger Gebiet geologisch und paläontologisch der Wissenschaft zu erschließen, ist kein geringes Verdienst. Und selbst die Gewissheit, daß geographisch, zoologisch und hydrographisch diese große Landstrecke, welche wir künftige Wüste nennen, eben nichts weiter ist, als Wüste, das ist eine Aufklärung, welche man dieser Expedition zu danken haben wird. Schwerlich wird dann ein Zweiter die unwirtlichen Gegenden durchziehen.

### Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

Das Deutsche Reich besitzt gegenwärtig 20 Universitäten. Davon liegen 9 (Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen, Greifswald, Halle, Kiel, Königsberg, Marburg) im preussischen Staate, 3 (Erlangen, München, Würzburg) in Baiern, 2 (Freiburg i. Br., Heidelberg) in Baden, je eine Universität haben das Königreich Sachsen (Leipzig), die thüringischen Staaten (Jena), Württemberg (Tübingen), das Großherzogthum Hessen (Gießen), Mecklenburg (Rostock), das Reichthum Elsaß-Lothringen (Straßburg). Dürdet man die Universitäten nach ihrer Frauenzucht, so ergibt sich nachstehende Reihenfolge: Leipzig, Berlin, München, Halle, Göttingen, Breslau, Heidelberg, Bonn, Würzburg, Tübingen, Straßburg, Königsberg, Jena, Greifswald, Erlangen, Gießen, Marburg, Freiburg i. Br., Rostock, Kiel.

Die Universität Straßburg hat sich theils durch Ergänzung der in dem Lehrpersonal noch vorhandenen Lücken, theils durch Vervollständigung ihrer äußeren Einrichtungen, Sammlungen und Institute mehr und mehr consolidated. Die Zunahme der Studierenden hat damit Schritt gehalten. Die Anzahl derselben betrug im Sommersemester 1873 495, worunter 28 Hospitanten, im Wintersemester 1873/74 600, worunter 36 Hospitanten. Von den Immatrikulirten gehören an: der theologischen Fakultät 48, der juristischen 156, der medicinischen 165, der philosophischen 195. Darunter befinden sich 123 Elsaß-Lothringer, und zwar 45 Theologen, 11 Juristen, 30 Mediziner, 8 humanistische, 29 zur naturwissenschaftlichen Abtheilung der philosophischen Fakultät Gehörige.

Von der Afrikanischen Gesellschaft wird ein neuer Reisender nach der Westküste Afrikas gesandt werden, der Geologe Dr. Oskar Lenz, der bisher an der k. k. Geologischen Reichsanstalt in Wien beschäftigt war.

Ein neuer Planet wurde am 19. Februar von Dr. Peters, am Hamilton College New-York, entdeckt; die Rectascension ist 11° 19 Minuten, die Declination 4° 25 Minuten.

Wilbrandt's neues Trauerspiel: „Giordano Bruno“ hat auf dem Wiener Stadttheater, trotz der großen Reclamen, nur sehr mäßigen Erfolg gehabt. Auch ein auf dem Princes-Theater in London in Scene gegangenes fünfactiges historisches Drama von Willis, betitelt „Königin Marie von Schottland“ oder die katholische Königin und der protestantische Reformator Knox“ hatte nur einen zweifelhaften Erfolg. Ein dreiactiges „Calonide“ von Graf Emerich Stadion: „Die Gräfin Eggen Lothbäumen“, in welchem angeblich Persönlichkeiten aus der Wiener Aristokratie gezeichnet sein sollen, geht demnach im Wiener Residenz-Theater in Scene. Von der Direction des Berliner Residenz-Theaters ist ein neues vieractiges Lustspiel: „Unsere deutschen Frauen“, von Hugo Merkin, zur Aufführung angenommen worden. Ein in demselben Theater aufgeführtes neues Schauspiel: „Unter Maria Theresia“ hatte sich eines nicht gewöhnlichen Erfolges zu erfreuen. Kabatas, das neueste Sentationsstück, bemüht sich für die Kasse des Berliner Stadttheaters als Magnet. Im Reunion-Theater ging am letzten Donnerstage ein fünfactiges Trauerspiel von D. Besta: „Der abtrünnige Joch“ zum ersten Mal in Scene. Im Woltersdorf-Theater zu Berlin vertrat sich eine neue Gesangsposse „Die Schürpe“ von Annette dt großen Besalls. — Friedrich Kaffer in Wien hat für das Hoftheater ein neues historisches Volksstück: „Sonnenfels“ geschrieben. — Die Pariser komische Oper brachte als Novität ein dreiactiges Werk: „Der Florentiner“, Text von Saint-Georges, Musik von Leneveu. Schon vor einigen Jahren in einem Preisauschreiben gekrönt, war der Erfolg demnach ein sehr mittelmäßiger.

Eine interessante Theateraufführung fand am 2. März in Straßburg statt. Mitglieder der dortigen Studentenschaft hatten sich vereinigt, um den „Ajax“ des Sophokles in der Donnerliche Uebersetzung darzustellen, und zwar im Saale der Reunion des Arts, einem Lokale, das gewöhnlich der Kunst für Kantor Chansonentfernung angeordnet dienen muß, in diesem Falle aber das größte auch zugleich das zweckmäßigste war, da ein zahlreiches Publikum der Vorstellung beiwohnte, darunter mehrere Herren vom Oberpräsidium der Regierung, der commandirende General v. Franck u. A. Die Darstellung war kraft und erregte das lebhafteste Interesse schon durch die berühmten Namen der akademischen Rollen-träger, Athy (Aar), Ferlus (Rafnesia), Graf von Ghrz (Menelaos), Frhr. von Dörnerberg (Veto), Bamberg (Diener). Auch die Damen, namentlich die Französinen, stellten sich hübschen. „Oh, quel est beau!“ rief eine derselben aus bei dem Erscheinen des Agamemnon, wie der Berichterstatter versichert.

Das Berliner Stadtgericht hat Paul Lindau wegen Scherz Artikel: „Briefe eines Elysiens“ von Johannes Zimmer im ersten diesjährigen Heft der „Gegenwart“ wegen Angriffs auf die Religion zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Als Milderungsgrund wurde angeführt, daß die Spitze des betreffenden Artikels nicht gegen Gott, sondern gegen die Unselbbarkeit gerichtet sei. Lindau appellirte.

Pauline Luca befand sich gegen Ende des vorigen Monats zu Havanna in argen Schwellkräften. Wie New Yorker Blätter von dort berichtet, wurde sowohl Pauline wie die Musik von den Mitgliedern des Chors und Orchesters der italienischen Oper wegen rückständiger Egen und der Rückpassage nach New-York verflagt. Die Verflagten verweigerten die Zahlung, und das Gericht fertigte einen Befehl aus, der ihre Abreise von der Insel verbot, bevor die Kläger nicht befriedigt worden sein. Frau Luca veruchte mit dem Dampfer „Columbus“ heimlich nach New-York abzureisen. Ihr Mann, sowie ihr Gepäck und ihre Dienerschaft waren an Bord, und kurz vor der Abfahrt des Dampfers sah man, wie sich demselben eine tief verschleierte Dame näherte. Ein Comite des Chors entdeckte in derselben Frau Luca und benachrichtigte die Polizei davon, welche die ganze Gesellschaft nöthigte, an das Gefährde zurückzuführen. — Gallischen Blättern zufolge wird Pauline Luca in der Italienischen Oper, welche am 31. März im Eovengarten-Theater zu London ihren Anfang nimmt, mitwirken.

### Literarisches.

Gesammelte Werke von Karl Gutzkow. Zweite umgearbeitete Ausgabe. Erste Serie. (Jena, Costenoble.)

Wir kommen von Neuem auf dieses nationale Unternehmen zurück, welches rüftig fortgeschritten und bereits bis zur 22. Lieferung erschienen ist. Wenn einer unserer noch lebenden Schriftsteller es verdient, daß seine Werke in Gesamtausgaben dem deutschen Volke vorgelegt werden, so ist es Karl Gutzkow, der unermüdliche Kämpfer für Freiheit, Recht und Wahrheit. Ueber die Werke selbst sagen wir nichts, welchem Gebildeten wären sie unbekannt! Wer von ihnen hätte sich nicht begeistert, erquickt an seinem Ueclia, Jaz und Schwert, Königsleutnant, Läruffe, u. s. w.! Und die meisten dieser herrlichen Schöpfungen sind entstanden in jener Zeit, in der die Nachtgebote der Censur die Ideen des Dichters schon im Geiste verriethen! Wie ganz anders ist unsere Zeit geworden! Wie sind uns unsere Kraft benutzt geworden, und wer hat im deutschen Volke dieses Bewußtsein geweckt? Seine Dichter, seine Kämpfer, die ihm die Wege bahnten und nicht müde wurden, es aus seiner Trägheit aufzurichten, zu bilden und zu Thaten anzufern. Und unter diesen Dichtern steht Gutzkow

mit oben an; ihm schuldet die Nation großen, ja außerordentlichen Dank. Wer diesen Dichter ehrt, der ehrt in ihm sich selbst, seine Werke verdienen neben den Werken unserer großen Elbherren in Ehrenblas. Mit nächstem Bande beginnt der 1. B. so großes Aufsehen erregende Roman „Blasew und sein Eshne.“ — Der billige Preis (a. Lief. 6 Gr.) ermächtigt eine allgemeinere Anschaffung.

### Kammer-Album.

20 Walzer für Piano zu zwei Händen. Nr. 15 Gr.  
8 Walzer für Piano zu vier Händen. Nr. 15 Gr.  
12 Walzer für Piano und Violin. Nr. 15 Gr.  
20 Walzer für Violin, Solo. Nr. 10 Gr.

Diese Sammlung der beliebtesten Walzer des rühmlich bekannten Componisten, welche in Henry Litolff's Verlag in Braunschweig erschienen ist, empfiehlt sich den Freunden und Freundinnen der Tanzmusik in vielfacher Hinsicht. Nicht allein, daß darin die vorzüglichste Auswahl unter den schönsten Tanzweisen des Wiener Walzerbüchels geboten wird, sondern sie bringt dieselben auch in sehr leichtem Arrangements, ohne daß dadurch der Originalität der Composition und der Harmonie der bekannte Reiz entzogen worden wäre und ist dabei die erste billige Kammer-Ausgabe.

### Volksbildungswesen.

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat sich mit einem Schreiben an die größeren Arbeitgeber Deutschlands gewandt, in welchem sie die Nothwendigkeit der Einrichtung von Veranstaltungen allerlei Art zur Hebung der geistigen und wirtschaftlichen Lage der Arbeiter entwickelt und ihre Mitwirkung anbietet. Auf Anregung des Abg. Miquel, Vorstandsmitglied genannter Gesellschaft, ist die Dortmunder Union auf diese Gedanken in großartiger Weise eingegangen. Die Mitglieder des Aufsichtsraths dieser Gesellschaft haben sich dahin geeinigt, die Hälfte ihres jährlichen Gewinntheils für ewige Zeiten auf Einrichtungen zu verwenden, welche den Arbeitern dieses großen gewerblichen Unternehmens zu Hilfe kommen. Dahin gehören der Bau von Wohnungen, Unterhaltungs-, Unterrichts-, Leses- und Bibliotheks-Räumen, Anstellung eigener Lehrkräfte, Väter u. c. Ebenso ist ein Stipendienfond für begabte Söhne der Arbeiter gebildet, welche sich höheren technischen oder wissenschaftlichen Studien widmen wollen. — Im Anschluß hieran theilen wir mit, daß das Ersuchen eines körperschaftlichen Mitgliedes der Gesellschaft an das Unterrichtsministerium behufs Gewährung eines Zuschusses zu einer Fortbildungsschule dahin beantwortet ist, daß die Gewährung der Beihilfe von 100 Thlr. nicht vereinigt, sondern nur im Zusammenhang mit ähnlichen Einrichtungen erfolgen kann. Die Entscheidung wird aber nach Staats-haushaltetat in thunlichster Beschleunigung erfolgen.

### Häppler'scher Gesangverein.

Neunte Symphonie von L. v. Beethoven.

Beethoven's Riesen-Symphonie, die neunte Symphonie mit Schlusschor über Schiller's Dde: „An die Freude“, in D-moll, gelangte am 6. d. M. von Seiten des Häppler'schen Gesangvereins wiederholt zur Aufführung, und es fand in der vorzüglichen, begeisterten Wiederhabe dieser Tendichtung unsere diesjährige, an musikalischen Kunstgenüssen reiche Concertsaison einen würdigen Abschluß.

Nur wenige musikalische Kunstwerke dürste es geben, welche gleich denen des „letzten Beethoven“, des „vereinamten, tauben Mannes“, nämlich dessen letzten Clavier-sonaten und Streich-quartetten, der „Neunten“ und der „Missa solemnis“ so verschiedenartige, schnurstracks entgegenstehende Beurtheilungen erfahren haben. Was die „Chor-Symphonie“ betrifft, so brauchte dieselbe mehr als ein Vierteljahrhundert, um verstanden und gewürdigt zu werden. Heutzutage ist dieselbe nun nicht mehr ein bloßer Gegenstand des Anstaunens für den Musiker gebieten, sondern sie ist, so zu sagen, „das geistige Eigenthum vieler“ geworden. Aber, obgleich das reizvolle, räthelhafte Werk, dessen tiefen Sinn zu entziffern immer eine schwierige und gefährliche Aufgabe bleiben wird, schon so viel nach allen Seiten hin erschöpfend commentirt und explicirt worden, so bleibt doch noch immer viel zu thun übrig, ehe die Riesen-Symphonie in ihrer ganzen musikalischen und culturhistorischen, epochenmachenden Großartigkeit allgemeines Verständnis und allgemeine Würdigung finden wird. — Daß nun Herr Musikdir. Häppler mit der ihm eigenen Energie und opferwilligen Rührigkeit auch seinerseits zur Lösung der höchsten Aufgaben der Kunst von jeher nach Kräften beigetragen und uns wiederholt Gelegenheit gegeben, den erhabenen Wunderbau der neunten Symphonie in seiner ganzen Pracht und Schöne erkennen zu lernen, ist gewiß auf das Dankbarste anzuerkennen.

Zur Vermittlung eines erhöhten musikalischen Verständnisses der Tendichtung befand sich in den Händen des Publikums das geistreiche, poetische Programm, welches R. Wagner über die neunte Symphonie geschrieben hat. — Der Eindruck des Werkes war auch diesmal höchst imposant und erschütternd. Eine eigne, andächtige Stille trat in dem Zuhörerraume ein, als zu Beginn des Werkes die leeren Quinten, wie ein grauer Wellendampf zu wallen begannen und dann das Thema, einem geharnischten Giganten gleich, plötzlich hervortrat, um sich in seiner ganzen Macht und in seinem ganzen Ernste zu zeigen und gleich wieder hinter der Wetterwolke zu verschwinden. Und in gleicher andachtsvollen Begeisterung verfolgte das Auditorium den Verlauf des Werkes bis zur letzten Note, nach dessen Schluß es sodann in einen lauten, lange anhaltenden Beifallssturm ausbrach.

Was nun die chorischen Leistungen betrifft, so rechtfertigten dieselben auch diesmal wiederum den anerkannt guten Ruf des Häppler'schen Vereins. Was nur von einem Gesangvereine in technischen, sowie in geistigen Beziehungen verlangt werden kann, ist auch diesmal von dem Vereine, der, beiläufig erwähnt, gegenwärtig an 200 active Mitglieder zählt, in musterhafter Weise gelöst worden. Wir möchten dies, angesichts der großen Schwierigkeiten des Werkes, um so mehr betonen, da die seitherige Witterung ebenso, als die fast tropische Hitze in dem

Universitäts-Bibliothek: Bm. 10-1.
Marien-Bibliothek: Nm. 2-3.
Städtisches Leihhaus: Erpeditionsstunden von Bm. 8 bis Nm. 2.
Städtisches Sparfasse: Kassenstunden Bm. 8-12, Nm. 3-4.
Sparkasse f. h. Saalkreis: Kassenstunden Bm. 9-1 fl. Ulrichstraße 27.
Zwar. u. Versch.-Berein: Kassenstunden Bm. 9-1 u. Nm. 3-4 Bräckerstraße 6.
Börseversammlung: Nm. 8 im neuen Schützenbause (mit Cours-Nat.).
Große Geflügel- und Vogel-Ausstellung: von Bm. 9 bis Ab. 6 in Mälers Hofe.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 6. bis 8. März.
Kronprinz: Die Hrn. Rent. Hyronimus m. Diener a. München, Koppe a. Berlin. Hr. Inspector Gustow a. St. Petersburg. Die Hrn. Verlagsbuchhändler u. Buchdruckerbes. Wöber u. Rittergutsbes. v. Bernhardt a. Berlin. Hr. Dr. Schäfer a. Frankfurt a. M. Hr. Landw. Christ a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Hehncke a. Braunschweig, Martin a. Hellbronn, Pinther a. Berlin, Wuschmann a. Hannover, Wegner a. Pforzheim.

Goldener Ring: Hr. Defon. Nath Rattenbusch a. Göttingen. Hr. Hauptmann Toln a. Hannover. Frau Rent. Baronin v. Schnell m. Bed. a. Königsberg. Hr. Major a. D. Kemmler a. Dresden. Hr. Geh. Bergrath Geminer a. Luckenwalde. Die Hrn. Kauf. Merz a. Meiderode, Kreschmar a. Langensberg, Immergrün a. Leipzig, Koch a. Lössau, Zimmermann a. Ebn, Wetmann a. Goslar, Baldeus a. Merane.

Goldene Krone: Hr. Reg.-Rat v. Lettenbach a. Stettin. Hr. Fabrik. Gensberg a. Freilicht i. Schl. Hr. Barath Eckelme a. Jena. Hr. Rent. Hartmann a. Dresden. Hr. Fabrikbes. Hille a. Lössau. Die Hrn. Gutsbes. v. Bels a. Dberichen, Wielau a. Lössau. Die Hrn. Kauf. Neubert a. Quablinburg, Köhler a. Mainz, Steinlein m. Sohn a. Schweinfurt, Seemann a. Buttstedt, Weinreich, Danziger u. Bergmann a. Berlin, v. Rappke a. Barmen, Koch a. Bielefeld, Schöber a. Halle, Hecht a. Wärsburg, Wildfang a. Bremen, Binke a. Helligshausen.

Goldene Rose: Hr. Polizeicommissar Hoffmann a. Lilleda. Hr. Gutsbes. Gressch a. Unterriedsdorf. Hr. Hotelier H. Marter a. Hannover. Hr. Rent. Glück a. Leipzig. Hr. Holzhändler Carl Hoffmann a. Königslein b. Dresden. Hr. Bergacademist Freund a. Freiburg. Die Hrn. Kauf. Kade a. Berlin, Jung a. Fürstenthalde, Knauer a. Leipzig.

Musikischer Hof: Die Hrn. v. Gerlach m. Fam., v. Alvensleben m. Sohn, Brauerbes. Cotte u. Hofschaulpieriin Fel. eller a. Berlin. Frau Rittergutsbes. v. Kriegsheim m. Tochter a. Breslau. Frau Pastorin Wegner a. Bückeburg. Frau Fischer a. Eubl. Die Hrn. Fabrik. Hillmann a. Arnberg, Gorganann a. Hamburg. Hr. Faktor Walther a. Wiederohe. Die Hrn. Landw. Lehmann m. Frau a. Braunsrode, Heinemann m. Frau a. Neuföhren. Hr. Gutsbes. Zimmer m. Frau a. Lössau. Hr. Bautechniker Seis m. Sohn a. Magdeburg. Die Hrn. Referendar Meinhart a. Cottbus, Fricke a. Leipzig. Hr. Stud. theol. Mürrn a. Leipzig. Hr. Ober-Verdiger Schalk a. Prag. Die Hrn. Kauf. Heinemann a. Berlin, Müllker a. Hamburg, Bode a. Cottsbus, Siemon a. Weinfischheim, Stein a. Weimar, Cohn a. Magdeburg, Fromme a. Nüßesheim, Schlamann a. Prag, Krüger a. Halberstadt, Deiders a. Kopenhagen, Hellwig a. Schwelm, Sommerfeld a. Bückeburg.

Preussischer Hof: Die Hrn. Kauf. Schulz a. Magdeburg, Kaufmann a. Berlin, Bögel a. Nordhausen.
Stadt Berlin: Hr. Chemiker Kreuzer a. Cöthen. Die Hrn. Fabrik. Schulze a. Berlin, Janisch a. Altona. Die Hrn. Kauf. Becker u. Gutendag a. Breslau, Spengerber u. Weisgeber a. Berlin, Jost a. Leipzig.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

9. März 1874.
Bergisch-Märkische 94. Ebn. Minden 128. Rheinische 127 1/4. Oester. Staatsbahn 192. Lombarden 92 1/4. Oester. Creditactien 143 1/2. Americaner 99 1/2. Preuss. Consolidirte 109. - Tendenz: matt, geschäftlos.
Berliner Getreide-Börse.
Weizen (gelber) April/Mai 87 1/4. September/October 91 3/4. Roggen. März 63 3/4. April/Mai 64. Mai/Juni 62 3/4. Sept./Octbr. 58 3/4. Gerste loco 60-75. Hafer. April/Mai 61 1/4. Spiritus loco 21 1/2 # 28. April/Mai 22 # 11. August/Octbr. 23 # 4. Rüböl loco 19 1/2. April/Mai 19 1/2. Septbr./October 21 1/2.

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.

Berlin, den 9. März 1874.
Bergisch-Märkische St.-Act. 94. Berlin-Anhalt. St.-Act. 137. Breslau Schweidn. Fröb. St.-Act. 100 1/4. Berlin Potsdam-Magdeb. St.-Act. 105. Berlin-Stettiner St.-Act. 157 3/4. Ebn. Minden St.-Act. 128. Mainz-Löbnigshafen St.-Act. 137 1/4. Oberhessische St.-Act. A./C. 156. Rhinische St.-Act. 127 1/4. Rechte Oderufer St.-Act. 120. Magdeburg-Halberst. Eisenbahn St.-Act. 122. Thüringer Eisenbahn St.-Act. A. 119. Rumänische St.-Act. 41 1/2. Märkisch-Weisen St.-Act. 43. Lombarden 92. Franzosen 192. Oester. Credit-Act. 143 1/2. Paris. Bank-Act. 147 1/2. Centralbank f. Handel und Ind. 74. Deutsche Unionbank 67. Disconto-Command. 100. 158 3/4. Dortmund. Union-Act. 63 3/4. König Wilhelm 60 1/2. Laurahütten-Act. 104. - Tendenz: matt.

überfüllten Saale der Volksschule einen nur ungünstigen Einfluss auf die Stimmorgane ausüben konnten. — Die Soli bestanden sich sammt und sonders in den besten Händen; es hatten dieselben übernommen die Hofopernsängerinnen Frä. Amann und Frä. Dotter, der Hofopernsänger Hr. Candidus und der Großherzog. Kammerlänger Hr. v. Wilde. Außer den Soli in dem Symphoniefinale brachten die Genannten vor der 9. Symphonie noch drei Arn. aus der Oper Beethoven's: „Fidelio“ in meisterhafter Weise zu Gehör; nämlich den wundervollen vierstimmigen Canon: „Mir ist so wunderbar“; Rec. u. Arie: „Gott! welch Dunkel hier“ und das Terzett: „Euch werde Lohn in bessern Welten“. Was insbesondere den von tiefmusikalischem Verständnis und hoher technischer Meisterschaft Kunde gebenden Interpretationen Werth verlieh, war der Umstand, daß die Künstlerinnen u. Künstler in höchstem Grade Maas zu halten verstanden u. nicht, wie es öfter vorzukommen pflegt, den Concertsaal mit dem Theater verwechselten. — Und was nun schließlich die Wiedergabe der Orchesterpartien betrifft, so sei bemerkt, daß die, auch diesmal von Hrn. Hasler engagirte, verstärkte Bühnener Kapelle aus Leipzig ebensowohl in ihren Solofirsten als im Accompanement ganz vorzüglich war. Dieselbe erlöste den hochinteressanten Concertabend mit der seltener zur Aufführung gelangenden, schwanavollen Beethoven'schen Ouverture zu „Leonore“, Nr. 1, in C-dur. — J. H.

Halle, den 9. März.

Die Geflügel-Ausstellung.

Nehmen wir, so theilt uns ein Berichtstatter zu früher Erwähntem mit, die Ausstellung selbst einmal etwas näher in Augenschein. Ein wirres Durcheinander der verschiedenartigsten Vogelsimmen berührt unser Ohr beim Eintritt in den Saal auf eine seltsame Weise. Durch das Krähen der Hühner und den gellen Schrei der Papageien tönt das Gezwitscher und Gezirpe der kleineren und kleinsten Vögel, tönt mitunter sogar leise Nachtigallensang hindurch. Das klingt wohl sonderbar und mag manchen Leser in Erstaunen setzen, es ist aber in der That so und wir erwähnen später jene Nachtigallen noch mit einigen Worten.

Das größte Contingent stellen, wie bei allen Geflügelausstellungen, die Tauben und Hühner und besonders sind es die ersten, die sich durch massenhafte Vertretung auszeichnen. Sie sind es ja auch, die sich unter dem Hausgeflügel der ausgedehntesten Zucht zu erfreuen haben und wie weit die Liebhaberei hierin geht, bewiesen auch die Preise, die sich bei einigen Nummern bis zur Höhe von vierzig Thalern für ein Paar vertheilen. Tauben sowohl, ganz besonders aber Hühner sieht man in prachtvollen Exemplaren vertreten. Von den gänseartigen Vögeln sind es vorzüglich ein Paar Schwanengänse, welche unsere Aufmerksamkeit verdienen und die Brautente, welche sich durch Zeichnung und Farbenpracht vor ihren übrigen Verwandten hervorhüt und unsre Bewunderung in hohem Maas in Anspruch nimmt. Sehr stark vertreten sind auch die wegen ihres Gesanges so beliebt gewordenen, fast in jeder Familie einheimischen Canarienvögel. Auch unter ihnen sieht man viele prächtige Exemplare, die auch dem Nichtkenner durch Schönheit und Originalität in die Augen fallen. Noch sind unter den übrigen Sing- und Ziervögeln, die in überaus großer Auswahl vorhanden sind, besonders hervorzuheben der Sonnenvogel, die Alpenrauhwelle, der Scharlachtanagra, der Pemanthory und der blaue Bergsingslorie sowie überhaupt eine ganze Reihe von Papageien, welche uns durch ihr Gesieder, die bizarre Farbenpracht der tropischen Geflügelwelt vor Augen führen.

Wir können hierbei nicht unterlassen, Herrn Franz Zaak unsere dankende Anerkennung zu zollen für die uneigennütige Bereitwilligkeit, mit welcher er der Ausstellung seine reichhaltige Voliere zur Verfügung gestellt hat.

Aber auch die ausgestopften Vögel fesseln unsere Blicke längere Zeit und besonders sind es die Sammlungen des Herrn Klautsch und Herrn W. Schlüter von hier, welche uns eine nicht uninteressante Reihe schön gestopfter Exemplare vorführen.

Nicht zu übersehen ist die von Herrn Dr. Mey ausgestellte Brutmachine mit Regulatur eigener Construction für continuirliche Spiritusheizung. Die Maschine ist im Betriebe und wir hatten gestern Nachmittag wie auch heute wieder das Vergnügen, einige muntere, kräftige Bantams das Licht der Welt erblicken zu sehen.

Wir erwähnten vorher den Gesang der Nachtigallen. Es sind dies die mechanischen Kunstwerke des Herrn Uhlig von hier, welche, trotzdem sie eigentlich nicht in dies Gebiet gehören, doch recht willkommen sind und mit Recht erregen diese singenden Vögel die Bewunderung jedes Anwesenden in hohem Grade. Zur Zucht sind sie jedoch nicht gut geeignet.

Die ausgearbeiteten ornithologischen Apparate und Geräthschaften lassen den Laien meist adios an sich vorübergehen, sind jedoch theilweise für Kenner und Züchter recht interessant. Auch die ornithologische Literatur ist vertreten durch Werke der vorzüglichsten Fachmänner.

Dobgleich nicht zum Geflügel gehörig, scheinen uns inmitten der Eröten ein Paar Ufkitis, Kesseln von etwa 5 Zoll Größe, nicht am unrechten Plage zu sein und ergöhen durch ihren originellen Habitus und mitunter durch possirliche Bewegungen. Auch einige Lapins sind der Ausstellung mit einverleibt und imponiren durch ihre enorme Größe.

Nochmals können wir Denjenigen, welche bisher noch nicht Gelegenheit nahmen, die Ausstellung in Augenschein zu nehmen, nur dringend rathen, die dargebotene Gelegenheit nicht unbenuzt vorübergehen zu lassen und sich einige, wirklich genußreiche Stunden zu verschaffen.

## Bekanntmachungen.

**Fahnenbestellungen zu des Kaisers Geburtstag**  
bitte ich mir recht bald zukommen zu lassen.  
**Halle, Gr. Steinstr. 73. Robert Cohn.**

### Holz-Verkauf

im Gräflich v. d. Schulenburg'schen Forstrevier  
**Klosterroda.**

Am Freitag den 20. März c. früh 10 Uhr  
sollen aus dem Schläge Ziegelholz die unter Nr. 128 bis 306 ver-  
zeichneten Nughölzer im Gasthose zu Blankenheim öffentlich ver-  
steigert werden:

77 Stück Eichen, zwischen 31 und 84 Centmtr. Stärke,  
117 " do. bis zu 30 Centmtr. Stärke, für Stellmacher,  
25 " Rothbuchen, 2 Stück Weißbuchen.

Blankenheim, den 7. März 1874. Der Förster Lüders.

### Vorbereitungs-Anstalt

für sämtliche Militair-Examina von **Loewe**, Major a. D. zu  
Halle a/S. Schnelle und sichere Vorbereitung durch bewährte Lehr-  
kräfte. Pensionat mit der Anstalt verbunden. Beginn des Sommer-  
kursus am 8. April cr. Nähere Auskunft brieflich.

### Ueberraschend

ist die vorzügliche Wirkung des **Mailändischen Haarbal-  
sams** in allen Fällen von Haarleiden, sowie die Fülle und Länge  
des Haares, welche durch seinen Gebrauch erzielt wird. Dieses von  
**C. Kreller in Nürnberg** seit 40 Jahren gefertigte und bis heute  
noch unübertroffene cosmetische Mittel dient, wöchentlich nur einige  
Male statt Pomade gebraucht, als bestes **Präservativ**, um das  
Haar bis ins späteste Alter in Fülle und Glanz zu erhalten und vor  
frühzeitigem Ergrauen zu schützen, wie es auch durch seine glückliche  
Zusammensetzung aus kräftigen, nur vegetabilischen Stoffen im höch-  
sten Grade die Eigenschaft besitzt, die Haarwurzeln zu beleben und  
den Haarwuchs auf's Beste zu befördern.

#### Zeugniss.

Trotz Anwendung vieler gepriesener Mittel konnte ich dem starken  
Ausfallen meines früher sehr starken Haares nicht steuern, bis ich den  
**Mailändischen Haarbalsam** des Herrn **C. Kreller** gebrauchte,  
welcher denn auch nicht nur das Ausfallen sofort aufhören ließ, son-  
dern auch die kahlen Stellen mit jungem Nachwuchs bedeckte, so daß  
ich jetzt wieder im vollen Besitze meines Haares gelangt bin.

Ich erlaube im Interesse aller Haarleidenden hievon öffentlichen  
Gebrauch zu machen, und den **Mailändischen Haarbalsam** Jedem  
mit ähnlichem Uebel befallenen auf's Bestimmte zu empfehlen.

Nürnberg, d. 30. Sept. 1873. **Maria Magdalena Lohmüller**,  
Handelsfrau.

In Halle a/S. auch acht zu haben bei **Helmbold & Co.**

#### 1000 Thaler

sind auf sichere Hypothek zum 1.  
April huj. zu haben.

**L. Gotsch**, Moritzkirchhof 15.

Für mein Produkten-Engros-Ges-  
chäft suche Oftern unter günstigen  
Bedingungen einen Lehrling.

**Louis Fritsch.**

Ein accurater Steinschärfer findet  
sich sofort Arbeit bei **G. F. Eberius**,  
Mühle zu Döllnitz.

Per 1. April suche für  
mein Geschäft ein anständi-  
ges junges Mädchen von  
außerhalb. **C. Luckow.**

### Ein junger Mann,

militärfrei, welcher mit  
Stabeisen-, Stahl- und  
Kurzwaren-Branche  
vollständig vertraut ist, die  
besten Zeugnisse zur Seite  
sehen, sucht Stellung zum  
1. April.

Bitte Off. unter Chiffre  
**E. L. 100.** poste rest.  
**Cöthen** niederzulegen.

Für ein hiesiges Fabrik- u. Co-  
lonialwaren-Geschäft ein gros et  
en detail wird sofort oder zu Oftern  
cr. ein mit den nöthigen Schul-  
kenntnissen versehener junger Mann  
aus anständiger Familie als Lehr-  
ling gesucht.

Nähere Auskunft ertheilen

**A. Nedemann & Co.**  
Nordhausen, im März 1874.

Ein **Oeconom**, Besitzer eines  
schönen Gutes, Wittwer, in den  
40er Jahren, wünscht sich mit einer  
**Wittve** oder einem Mädchen  
von angemessenem Alter anderwei-  
tig zu verheirathen. Ein Vermö-  
gen von 8 bis 10,000 Thlr.  
wird gewünscht und vollkommen  
sicher gestellt. Offerten unter **H.**  
**798.** werden bei strengster  
Discretion durch die **Annoncen-  
Expediton von Rud. Mosse**  
in Halle a/S., Brüderstraße 14,  
erbeten.

Ein unverh. Buchhalter, der der  
doppelten Buchführung mächtig und  
womöglichst vom Holzgeschäft Kenn-  
niss hat, wird sofort od. p. 1. April  
zu engagiren gesucht. Briefe franco  
A. B. C. 44. poste rest. Cöthen  
Bahnhof.

### Verkäuferin-Gesuch.

Für mein **Materialwaaren-  
Geschäft** suche p. sofort oder  
1. April ein gebildetes, ordent-  
liches und ehrliches junges Mäd-  
chen, welches womöglichst in einem  
ähnlichen Geschäft schon gewesen ist.  
Merseburg.

**Heinr. Schultze** jun.

Eine erfahrene, gut empfohlene  
Wirthschafterin, perfekt in feiner  
Küche und Wäsche, sucht selbstän-  
dige Stellung. Offerten unter **H.**  
**5255** befördert die **Annoncen-  
Expediton von Haasenstein &  
Vogler** in Halle a/S.

### Ein grosser Laden

mit Comloir ist zu vermietten  
grosse Ulrichsstrasse 17. Auf  
Wunsch können dazu auch Keller  
und Niederlagsräume gegeben wer-  
den. **G. Knapp.**

Ein Haus mit lucrativem  
möglichst Engros-Geschäfte,  
wird von einem zahlungsfähigen  
Käufer zu acquiriren ge-  
sucht. Offerten mit Angabe  
der näheren Bedingungen be-  
liebe man in der **Luchhardt-  
schen Buchhandlung**, Leip-  
zigerstraße 99 gef. abzugeben.

Die vom Klempnermeister **Knabe**  
innehabenden Räumlichkeiten nebst  
Berkstatt sind zu vermietten und Jo-  
hanni zu beziehen.

**Louis Fritsch**,  
Klosterstr. Nr. 15.

### Wassermühlen-Verkauf.

Eine Mühle mit 2 amerikanisch.  
Mahlgängen, neu erbaut, 1/2 St.  
von der Bahn, mit aushaltendem  
Wasser, 9 Morg. Feld, sämtlich  
chem lebenden und todtten Inven-  
tarium; Kaufpreis 6000 Th., Anz.  
2000 Th., soll Familienverhältnisse  
halber schleunigst verkauft werden  
durch das Agentur-Geschäft von  
**Traugott Tischer**  
in Osterfeld b. Naumburg a/S.

### Offene Stellen

für 2 Kellner, 4 Kellnerlehrlinge,  
3 Köche, 4 Kochmamsells, 3 junge  
Mädchen zum Erlernen der feinen  
Küche in Hotel und Restauration.  
1 Hausburche und 2 Hausfrüchte  
erhalten sofort und 1. April Ste-  
len durch  
**F. A. Vegerling**, Leipzigerstr. 81.

Ein anständiger Bursche, der  
Luft hat Kellner zu werden, kann  
sich noch melden im Schützenhaus,  
Königsplatz Nr. 1, Halle a/S.

Ein gebildetes Mädchen in gefe-  
herten Jahren, in der Kochkunst er-  
fahren, sucht zum 1. April Stelle  
als Wirthschafterin oder in einem  
Hotel, da selbige in der letzten Zeit  
in einem solchen thätig war. Ar-  
beitet man gr. Klausstr. 7, Part.,  
niederzulegen.

Ein **Drechsler** auf Holz (Ga-  
lanterie-Arbeit), der gute Zeugnisse  
aufzuweisen hat, wird bei 300 Thlr.  
Gehalt als Werkführer in einer  
Rosetten-Fabrik gesucht. Franco-  
Einsendung der Zeugnisse unter der  
Chiffre E. L. poste rest. Prentin.

Ein in der Küche und Milch-  
wirthschaft erfahrenes, junges an-  
ständiges Mädchen wird unter Lei-  
tung der Hausfrau zum 1. April  
cr. auf ein Rittergut gesucht. Gest.  
Off. beliebe man sub R. E. poste  
restante Allstedt niederzulegen.

Ein cautionsfähiger Milchpächter  
wird für ein Gut bei Halle zum  
1. April od. 1. Mai gesucht. Aus-  
kunft ertheilt **Emphinger**, fl.  
Ulrichstr. Nr. 31.

Eine Kuh mit dem Kalbe ver-  
kauft **Müllerdorf** Nr. 24.

## Auction.

Dienstag den 17. März Vor-  
mittags 9 Uhr versteigere ich  
den Nachlaß des Rentiers  
**Mohr**, Martiusgasse Nr.  
18 alhier,

bestehend in fehr gut er-  
haltenem Mobiliar, als:  
1 gr. neuer Regulator mit Schlag-  
werk, 1 silb. Uhr, Porzellan, 1 gr.  
kupf. Kessel, Betten, altes Eisen,  
Bett- und Leibwäpche, Federbetten,  
1 gr. fast neue Wagenplane, Bü-  
reaus mit Glasaufsatz, Sophas,  
Schränke, Kommoden, Bettstellen,  
Tische, Stühle, 1 gute Hobelbank,  
1 gr. Fleischkloß, 1 gr. Wanne (für  
Fleischer), männliche Garderobe,  
Brennholz und Hausgeräthe.

**J. H. Brandt**,

Auct.-Commissar u. ger. Taxator.

1500 bis 2000 Th. zur 2. Stelle  
werden sofort oder später auf ein  
Gut, ca. 80 Morgn., Tarwerth 11,000  
Th., zu leihen gesucht. 3000 Th.  
gehen voraus. Rest. Adress. sub  
Z. M. durch **Ed. Stückrath** in  
der Exped. d. Bz. erbeten.

### Gesucht

wird eine Wohnung von 6 Zim-  
mern nebst Zubehör, womöglich mit  
Gartenbenutzung zum 1. April d. J.  
Offerten bittet man in **Stadt  
Saumburg** abzugeben.

Prof. **S. Seydemann.**

Meine Wohnung ist von heute  
an in meinem Hause **Wucherer-  
straße 3a.**

**E. Hildebrandt**,  
Maurermeister.

Einen ordentlichen **Postillon**  
sucht zum 1. April Posthalterei  
**Sangerhausen.**

### Firma's

in Holz, Blech, Wachsdruck etc.,  
Rouleaux u. Inschriften jeder Art,  
sowie

### Glasfirmen

werden sauber u. dauerhaft gefertigt.  
**G. Wiesert**,  
fl. Steinstraße Nr. 1.

### Viehverkauf.

5 Stück fette Kühe, und 200  
Stück große und wollreiche Läm-  
linge stehen zum Verkauf auf dem  
Schulgute Cuculau bei Bad Köfen.

Für **Baunternehmer.**  
500,000 Mauersteine, incl. Klinker  
und poröse sind zu verkaufen  
Zaubengasse Nr. 3 parterre.

#### 100 Stück

fette **Hammer** stehen auf dem  
Rittergute **Höhnstedt** zum Ver-  
kauf.



Zum Verkauf steht ein  
4 Jahr alter Wallach,  
Ardenner Race, fehler-  
frei **Vassendorf** Nr. 14.

**Schmiedeeisene Träger**,  
**Eisenbahnschienen**, eisene  
**Säulen**, Ziegelofen-  
einrichtungen offerirt in  
allen Längen zu billigsten  
Preisen

die **Eisenhandlung** von  
**G. W. Hoyer**  
in **Weissenfels.**

Zwei 1 1/2 jährige braune **Fohlen**  
stehen zum Verkauf auf dem Rit-  
tergute in **Reibeburg.**

40 **Wispel Speise** u. **Saamen**  
**Zwiebel** - **Kartoffeln** verkauft  
**F. Münch**  
in **Torgau.**